Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg: Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite422

Nr. 172. **Magdeburg, Dienstag den 27. Juli 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Dort und hier.

In diesen Tagen bietet sich wieder das gewohnte sommerliche Bild, daß die Parlamente Frankreichs und Englands tagen, und die ganze Welt den wichtigen Erörterungen lauscht, die dort gepflogen werden, während das deutsche Reichsparlament längst seinen Sommerschlaf begonnen hat. Von London und Paris blickt man mit gleichem Staunen auf das verschlafen schweigsame Berlin. Hat sich doch in London erst dieser Tage wieder gezeigt, ein wie wichtiges Instrument der auswärtigen Politik die Parlamentsdebatte ist! Jede englische Regierung, ob liberal oder konservativ, wird es bedauern, wenn ihr durch lange Parlamentsferien zeitweilig die Gelegenheit entzogen wird, von der Tribüne des Unterhauses aus auf die Welt zu wirken. In Deutschland betrachtet dagegen jede Regierung den Parlamentarismus als ein lästiges Beiwerk der Politik. Man freut sich, ihn los zu sein und in seinen genialen Einfällen nicht durch unzeitgemäße Bedenken gestört zu werden.

Nicht minder groß als die politische Kulturdistanz London—Berlin erscheint jene zwischen Berlin und Paris. In Paris ist eine Regierung gestürzt worden, eine neue hat sich gebildet, und wird sich sofort nach ihrer Konstituierung dem Parlament vorstellen und dort auch gleich ins Gebet genommen werden. Man wird sich nicht darauf beschränken, ihre Erklärung anzuhören, sondern wird ihr in einer Interpellationsdebatte alle Fragen zur Beantwortung vorlegen, über deren künftige Behandlung die Kammer und das Volk Klarheit haben wollen. Auch in Frankreich wird die Regierung keinen Nachteil darin erblicken, daß sie der Oeffentlichkeit sofort über ihr Programm Rede und Antwort stehen muß. Und daß es anders sein könnte, wird ihr gar nicht einfallen, denn eine Schließung der Kammer gegen ihren Willen durch eine neue Regierung wäre nichts andres als der Staatsstreich — die Straße von Paris, das ganze freiheitliebende Volk würden darauf sofort die gebührende Antwort geben.

Was aber haben wir Deutschen erlebt? Der Reichstag wurde geschlossen, obwohl er einstimmig den Wunsch nach Vertagung ausgesprochen hatte. Der Reichstag wurde geschlossen — obgleich — nein, er wurde geschlossen, weil eine neue Regierung kam, die ihr Programm in der Tasche behalten und ohne lästige Kontrolle regieren wollte. Bis heute liegt auch keine politische Aeußerung der neuen Regierung vor, die irgendwie als programmatische Kundgebung angesehen werden könnte. Die Programmlosigkeit und Parlamentsscheu ist ihr einziges Programm. Denn gelegentliche offiziöse Stilübungen, von denen man nicht weiß, ob sie auch an maßgebender Stelle gebilligt werden, können als ein solches nicht gelten.

Die Konfusion unter dem offiziösen Federvieh scheint ja noch immer sehr groß; die einen schreiben noch aus alter Gewohnheit bülowitisch, die andern suchen nach besten Kräften die Gedanken des neuen Herrn zu erraten. Wenn die „Deutsche Tageszeitung" über liberalisierende Tendenzen der offiziösen Zeitungsmache zetert, während die „Kreuzzeitung" an andern offiziösen Stimmen eine „sehr weitgehende Uebereinstimmung des Artikels mit den vom Abgeordneten v. Heydebrand und der Lase entwickelten Grundsätzen" belobigend anerkennt, haben offenbar beide gleich recht.

Die Schließung des Reichstags gegen seinen eignen ausdrücklich bekundeten Willen ist außerdem unternommen worden in der Absicht, die sozialpolitischen Gesetzentwürfe zu beseitigen, die dem Reichstag zur Beratung vorlagen und auch schon um ein erhebliches Stück gefördert waren. Das hat neulich das Organ der politisierenden Arbeitgeber, die „Post", ganz ungeniert ausgeplaudert. Das wird durch eine Notiz bestätigt, die durch die Berliner bürgerliche Presse läuft und folgendermaßen lautet:

> Wie eine hiesige Korrespondenz hört, will die Regierung die in der Hauptsache unerledigt gebliebene Novelle zur Gewerbeordnung im nächsten Winter nicht wieder vorlegen, da der Reichstag sie bereits mit einer Reihe von Beschlüssen bepackt hat, die nach Ansicht der Regierung den gegebenen Rahmen der Novelle überschreiten oder sonst unannehmbar sind. Dazu sollen die Beschlüsse über Lohnämter für Hausarbeiter, Achtuhrladenschluß, Handelsinspektoren und Maximalarbeitszeit für Kontore gehören. Voraussichtlich werde die Regierung dem Reichstag Einzelgesetze zur Abhilfe bestimmter Mängel der Gewerbeordnung vorlegen.

Die Beschlüsse, die durch den Reichstagsschluß beseitigt werden sollten, betreffen, wie man sieht, neben den Heimarbeitern in erster Linie die kaufmännischen und industriellen Angestellten. Diesen Schichten soll zu allernächst gezeigt werden, was sie vom neuen Kurs zu erwarten haben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 26. Juli 1909.

Der Widerstand gegen die neuen Steuern.

Die vom Schnapsblock angenommenen Börsensteuern führen zu Manipulationen, die die Erträgnisberechnungen der Geheimräte vollständig über den Haufen zu werfen geeignet sind, und die Unhaltbarkeit der Steuergesetze auf das deutlichste kennzeichnen.

Die Bürgerschaft Ludwigshafens hatte auf Antrag des Stadtrats in einer Gemeindeversammlung die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen beschlossen. Bei Vergebung der Anleihe, zu der eine große Anzahl von Angeboten aus Bankkreisen vorlagen, beschloß nun der Stadtrat in einer am Freitag stattgehabten geheimen Sitzung, die Anleihe ohne Ausgabe von Schuldverschreibungen mit einem Bankinstitut abzuschließen; dadurch wird der Wertpapierstempel sowie die sonst fällige Talonsteuer auf die Zinsbogen gespart. Die Stadt hat durch die Vergebung der Anleihe auf diesem Wege eine Ersparnis von rund 14 000 Mark, wovon 6000 Mark auf die erhöhte Reichsstempelsteuer und 8000 Mark auf die Talonsteuer entfallen.

In ähnlicher Weise ist auch die Stadt Frankenthal (Pfalz) mit einer aufzunehmenden Anleihe im Betrage von 1 830 000 Mark vorgegangen. Die Art der Erledigung dieser Anleiheaufnahmen zeigen zur Evidenz, welch elendes Machwerk und erbärmliche Steuerflickerei die neuen Börsengesetze darstellen, die, wenn sie praktisch durchführbar wären, doch immer wieder die große Masse des Volkes belasten würden.

Die Regierung versucht sich nun aus naheliegenden Gründen gegen die Umgehung der Steuern zu wehren. Am Sonnabend abend wurde offiziös mitgeteilt, daß im Bundesrat Einhelligkeit darüber bestehe, daß den Versuchen, die Talonsteuer durch vorzeitige Ausgabe von Zinsbogen zu vermeiden, unter allen Umständen entgegengetreten werden muß. Der „Reichs-Anzeiger" hat eine Liste jener Aktiengesellschaften veröffentlicht, die bereits neue Talonbogen auf lange Jahre hinaus ausgegeben haben. Die Presse des Zentrums und der Konservativen ist über das Vorgehen der Aktiengesellschaften außerordentlich aufgebracht. Man mag über das Verhalten der Aktiengesellschaften denken wie man will, jedenfalls steht aber so viel fest, daß diese Manipulation durch das Gesetz nicht verboten ist. Es heißt nämlich dort ausdrücklich, daß von der Steuer nur jene Talonbogen erfaßt werden sollen, die nach dem 1. August zur Ausgabe gelangen. Wollte man verhüten, daß die Aktiengesellschaften zu solchen Ausflüchten greifen, dann durfte man die Steuergesetze nicht so überaus schlampig zusammenstoppeln. Schon in der Steuerkommission ist von verschiedenen Seiten auf die Mangelhaftigkeit der Steuergesetze hingewiesen worden, die neue Steuermehrheit war aber so „schaffensfreudig", daß alle Vernunftgründe versagten.

Die Presse des Steuerblocks fordert nunmehr, daß dem Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt eine Novelle zum Stempelsteuergesetz vorgelegt wird, welche es ermöglichen soll, alle in der Zeit vom 1. Juli bis 1. August zur Ausgabe gelangten neuen Talonbogen der Steuer zu unterwerfen.

Daß auch dies nichts nützen wird, haben die pfälzischen Städte bewiesen. —

Zur Reichstagswahl in Halle a. S.

Seit 7 Wochen warten unsre Parteigenossen auf die Ausschreibung der Wahl. Der frühere Abgeordnete Schmidt starb am 6. Juni und heute schreiben wir den 27. Juli. Nach § 34 des Wahlreglements soll die Wahl sofort ausgeschrieben werden. Weshalb setzt man das „Sofort" nicht in die Tat um? Glaubt man, auf einen Kreis, aus dem der frühere Abgeordnete auf Grund des Hottentottenbündnisses hervorgegangen ist, nicht so viel Rücksicht nehmen zu dürfen, als auf andre Kreise? Es scheint bald so. Denn die Wahl für den Kreis, den Genosse Goldstein vertrat, ist schon vor länger als 2 Wochen ausgeschrieben worden, obwohl Genosse Goldstein 1 Woche später starb, als der frühere Abgeordnete Schmidt.

In der letzten stark besuchten Parteiversammlung in Halle wurde eine Protestresolution gegen die Verzögerung der Ausschreibung des Wahltermins angenommen. Denn das Wort „sofort" wird sonst von Polizei und Gerichten ganz anders ausgelegt. Als vor einiger Zeit eine Anzahl Genossen eine polizeilich aufgelöste Versammlung nicht „sofort" verließen, wurden sie unter Anklage gestellt und verurteilt. Das Sofort wurde so aufgefaßt, daß den „Aufgelösten" nicht einmal Zeit gelassen wurde, ihr Bier auszutrinken. Auch in § 16 des Reichsvereinsgesetzes heißt es, daß, sobald eine Versammlung aufgelöst ist, alle Anwesenden verpflichtet sind, sich sofort zu entfernen. Jetzt aber dauert das Sofort schon 7 Wochen.

Als Blockkandidat wird fungieren der Stadtverordnete Kaufmann Reimann (Berlin), ein in der Politik unbeschriebenes Blatt. Er wird zunächst von den „Liberalen" aufgestellt und das Lamm werden, welches die Sünden der Blockherrlichkeit trägt. Die Konservativen werden gern für ihn stimmen. —

Lieber einen Sozialdemokraten als einen Agrarier!

In der „Täglichen Rundschau" entwirft ein konservativ gerichteter Anhänger der Blockpolitik folgendes politische Stimmungsbild:

> Die Wut bis in die konservativen Kreise hinein ist eine so große, daß, wo Liberale nicht durchdringen, gegenüber agrarischen Kandidaten der Sieg der Sozialdemokraten ganz sicher ist. Es wird viel Zeit vergehen müssen und es werden viele Sünden gutzumachen sein, ehe der gefährliche Ruf, der jetzt bei einer Reichstagsauflösung durchs Land gegangen wäre: „Lieber einen Sozialdemokraten als einen Agrarier!" wieder einer vernünftigeren und überlegteren Auffassung Platz machen wird.

Die Stimmung der breiten Massen ist hier offenbar ganz richtig geschildert. Eine ganz andre Frage aber ist es, ob sich die liberalen Führer dazu entschließen könnten, im Falle einer Stichwahl zwischen einem Agrarier und einem Sozialdemokraten zur Wahl des letzteren aufzufordern.

In einem Wahlkreis der Mark Brandenburg dürften sich die Freisinnigen, und zwar die von der „radikalern" Vereinigung, bald vor eine solche Entscheidung gestellt sehen. In Landsberg-Soldin, wo eine Nachwahl stattfinden muß, weil der Inhaber des Mandats, der Konservative Böning, gestorben ist, stand die Sozialdemokratie schon 1903 mit 6985 gegen 11 442 Stimmen in der Stichwahl. Damals gab der Freisinn mit 4744 Stimmen für den Konservativen die Entscheidung und spielte so den Wahlkreis, den früher der alte Schrader vertreten hatte, dem Agrariertum in die Hände. Bei den Hottentottenwahlen von 1907 brachte dann der Konservative 13 828 Stimmen auf, mehr als Sozialdemokratie und Freisinn, die 6477 resp. 6676 Stimmen erhielten, zusammen, und drang gleich im ersten Wahlgang durch.

Diesmal ist aber eine Entscheidung zwischen Schwarz und Rot wieder das wahrscheinliche, und dem Freisinn wird die Qual der Wahl bleiben. —

Ein Bekehrter.

Ein gewesener konservativer Arbeiter schreibt einem Stuttgarter Blatt:

> Ich bin Arbeiter, Vater von sechs Kindern, habe dreimal in den Reichstag gewählt und stets einen rechtsstehenden Kandidaten. Kann ich dies auch fernerhin noch? Nein! Warum? Nun, weil es eine himmelschreiende Vergewaltigung ist, Bedarfsartikel zu besteuern, deren der Aermste der Armen bedarf, zum Beispiel den Kaffee und das Zündholz, dagegen eine ganze Kaste, die Tausende und aber Tausende zu vererben hat, mit der Erbschaftssteuer zu verschonen. Kann da noch die Rede sein von einer Interessenvertretung der ärmeren Volksschichten, wenn man sich nicht scheut, die Witwen, die Alten und Gebrechlichen auch unter die Steuerschraube zu bringen? Wenn die, die ihr mageres Süppchen, ihren dünnen Kaffee kochen, sogar Steuern aufbringen müssen? Knirschend muß ich mir sagen: auch du hast schuld, indem du dieser Partei deine Stimme gegeben, die die Schwächsten mit Füßen tritt! Und nun gar noch die Verbrüderung mit dem Zentrum! Ich bin wirklich kein religiöser Fanatiker und doch empört es mich als Protestanten, die Konservativen Arm in Arm mit dieser Partei zu sehen, deren Weltanschauung von der unsrigen so himmelweit verschieden ist. Wird unter solchen Umständen einem Arbeiter die Liebe zum Vaterland, die Achtung vor Kaiser und Reich nicht gewaltsam aus dem Herzen gerissen? Muß einem da nicht die Frage aufsteigen: War ich wirklich auf der richtigen Seite, wenn die, die sich als alleinige Stützen von Thron und Altar aufspielen, jetzt solche Wege gehen! Ich bin bekehrt, gründlich bekehrt!"

Dieser konservative Arbeiter wird hoffentlich Tausende

von Nachfolgern finden. Sind doch die Arbeiter in den letzten Tagen in den konservativen Blättern direkt verhöhnt worden. Zu dem Schaden des Steuerraubzugs auch noch den Hohn! Wie zahlreiche Zuschriften in der Presse zeigen, gärt es auch ganz bedeutend in den Kreisen der Bauern, Tausende kleiner Bauern werden den Söldlingen des ostelbischen Junkertums künftig die Gefolgschaft verweigern.

Verurteilte Soldatenschinder!

Die ganze vorige Woche hat ein Kriegsgericht in Berlin gegen eine Anzahl Unteroffiziere wegen Soldatenmißhandlung verhandelt. Es sind die denkbar gröbsten Ausschreitungen dieser Vorgesetzten zur Sprache gebracht und zum Teil auch erwiesen worden. Die Zeugen waren fast durchweg Leute, die aus dem Militärverhältnis bereits ausgeschieden sind, wie auch die ganzen Mißhandlungen erst durch die Anzeige eines entlassenen Reservisten zur Kenntnis der militärischen Vorgesetzten gekommen sind.

Der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrat erklärte denn auch in seiner Rede, daß man die Aussagen der Zeugen mit Vorsicht aufnehmen müsse, denn sie seien teilweise Leute, welche den militärischen Instruktionen grundsätzlich feindlich gegenüberstehen. Immerhin war es auch diesem Kriegsgerichtsrat nicht möglich, das reichhaltige Belastungsmaterial zu erschüttern, und so kam er dazu, die Bestrafung der Angeklagten zu beantragen. Das Gericht ließ außerordentliche Milde walten und die Verurteilten haben keinen Anlaß, sich über die gegen sie erkannten Strafen zu beklagen. Vizefeldwebel Gudde erhielt 3 Wochen und 3 Tage gelinden Arrest, Sergeant Glatzer 6 Wochen Mittelarrest, Sergeant Sodowski 3 Wochen Mittelarrest, Sergeant Wode 14 Tage und Unteroffizier Stock 4 Wochen Mittelarrest.

Den Zeugen wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie vom Beschwerderecht keinen Gebrauch gemacht hätten. Weshalb sie das unterlassen haben, ist für den klar, der das militärische Beschwerderecht auch nur einigermaßen kennt. Nach Verbüßung ihrer Strafe werden die verurteilten Vorgesetzten wieder die Mannschaften erziehen können. Die ganze Verhandlung fand bezeichnenderweise unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. —

Handlungsgehilfen und Reichsfinanzreform.

Zu denjenigen Abgeordneten, die im Reichstag zugunsten der Agrarier für die neuen, Handel und Gewerbe belastenden Steuern stimmten, gehört der Antisemit W. Schack, Vorsteher des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Ist diese Stellungnahme für den Leiter einer Handlungsgehilfen-Organisation schon befremdlich genug, so war es noch verwunderlicher, daß derselbe Abgeordnete zugleich gegen jene Anträge stimmte, die eine Unterstützung der durch die neuen Steuern geschädigten Angestellten und Arbeiter bezweckten. Für alle diese Unterstützungsanträge stimmten neben den Sozialdemokraten die Freisinnigen und Nationalliberalen. Der Abgeordnete Schack aber stimmte gegen die Unterstützung der durch die neue Branntwein- und Brausteuer geschädigten Angestellten und Arbeiter. Bei der Beratung des Tabaksteuergesetzes stimmte Schack zwar für den schwächlichen Unterstützungsantrag des Zentrums zugunsten der Arbeiter, aber gegen einen weitergehenden Antrag, der auch die Unterstützung der geschädigten Angestellten aussprach.

Es ist begreiflich, daß die Haltung Schacks in den Kreisen der kaufmännischen Angestellten das größte Aufsehen erregt und viel besprochen wird. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands (Sitz Hamburg) hat ein Massenflugblatt herausgegeben, in dem die Haltung Schacks charakterisiert und aus seiner antisemitischen Parteirichtung erklärt wird.

Es ist zu erwarten, daß diese neueste Leistung des antisemitischen Handlungsgehilfenführers seinen Anhängern zu denken geben wird und daß sie ihrerseits aus dem Verhalten Schacks die richtigen Konsequenzen ziehen werden, nämlich dessen Verband den Rücken kehren und der gewerkschaftlichen Organisation, dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands (Sitz Hamburg) sich anschließen werden. —

Eine stumme Theateraufführung.

Aus Posen wird der klerikalen „Kölnischen Volkszeitung" über folgendes also berichtet:

Dem seligen Ben Akiba wird entschieden zuviel Weisheit und Lebenserfahrung zugeschrieben; fast täglich muß er eines Bessern belehrt werden, und auch der nachstehend erzählte Fall beweist, daß der gute Mann wieder einmal unrecht hat.

Nachdem das neue Vereinsgesetz mit seinem Sprachenparagraphen in Kraft getreten war, erlebte man es, daß eine polnische stumme Versammlung stattfand, wofür die Veranstalter der Versammlung bestraft wurden, und daß der höchste Gerichtshof diese Bestrafung als zu Recht geschehen bestätigte. Daß aber auch eine stumme Theateraufführung stattfinden kann und tatsächlich stattgefunden hat, das dürfte trotz Ben Akiba denn doch noch nicht dagewesen sein. Im Osten Preußens ist eben alles möglich; deshalb heißt es ja auch: Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran!

Am 11. d. M. feierte der polnische Verein „Oswiata" (zu deutsch: Bildung, Belehrung) in Seng im Kreise Rössel (dem Wahlkreis des Grafen Mielzynski) sein 15. Stiftungsfest. Auf dem Programm stand unter anderm auch eine Dilettantenvorstellung, und zwar sollte das bekannte Volksstück „Genovefa" zur Aufführung kommen. Schon am Nachmittag, bei den Belustigungen im Walde, verbot der anwesende Gendarm, Polnisch zu singen. Beim Eintritte der Dunkelheit begab man sich in den Saal „ins Theater". Doch hier stand dem Komitee eine neue Ueberraschung bevor: der Gendarm erklärte ihm, die Theateraufführung dürfe nur in deutscher Sprache stattfinden. Was tun? Der Saal war drückend voll, und diesem zahlreichen Publikum zu erklären, die Vorstellung müsse ausfallen, war zu gefährlich. Das Komitee und die Darsteller entschlossen sich deshalb, die Vorstellung stattfinden zu lassen, nur mußte die Sprache durch Gebärden und Mimik ersetzt werden.

Auf diese Weise wurden zwei Akte durchgeführt. Beim dritten Akte kam der Gendarm auf den Gedanken, zu fragen, ob denn die Darsteller auch aus der Ortschaft Seng seien; auf die Antwort, sie seien aus Skorcz, verbot der Gendarm das „Weiterspielen" überhaupt. Die Gefühle des Publikums waren stark gemischt, es verhielt sich aber ruhig. Daß trotz allem der Humor nicht versiegte, beweist, daß im ersten Akt, in welchem gesungen wird, auch tatsächlich gesungen wurde, nur wurde der Text durch la la la la ersetzt.

Und so etwas nennt man bei uns uneingeschränkte Betätigung der Bürgerfreiheit! —

Der Kampf der englischen Suffragettes.

Die englischen Frauenrechtlerinnen haben der liberalen Regierung schon manchen Streich gespielt. Aber keinen so schweren als den letzten. Ihre Tätigkeit ist wirklich bewundernswert. Sie zeigen, daß sie es ernst mit ihrer Sache meinen und auch bereit sind, Opfer dafür zu bringen, selbst ins Gefängnis zu gehen und einmal tagelang zu hungern. An ihrer Tatkraft und Findigkeit können sich die Frauenrechtlerinnen andrer Länder, besonders Deutschlands, ein Beispiel nehmen.

Leider gilt ihr Kampf nicht der Erringung des allgemeinen Wahlrechts. Was sie verlangen, läuft auf wenig mehr hinaus als auf ein Damenwahlrecht für die Töchter der besitzenden Klassen. Und das ist zu bedauern. Die Energie, mit der sie kämpfen, wäre eines höheren Zweckes würdig. Nichtsdestoweniger bleibt ihnen das Verdienst, durch ihre energische Taktik und ihre Ausdauer die Frage des Frauenrechts vor die weitesten Kreise der öffentlichen Meinung gebracht und diese gezwungen zu haben, immer und immer wieder darüber nachzudenken und die Frage zu erörtern.

In der letzten Zeit haben sie ihre Hauptkraft darauf konzentriert, das Recht des Zutritts zu Ministern zu erlangen, wie es durch Erlaß Karls 2. jedem englischen Bürger zuerkannt ist. Sie machten allerhand Versuche, zu dem einen oder andern Minister zu gelangen. Hauptsächlich kommen dabei der Premierminister und der Minister des Innern in Frage. Ihre Mühe jedoch war vergebens. Dann suchten sie vor kurzem ins Unterhaus zu gelangen und organisierten eine große Demonstration. Dabei kam es zu stürmischen Szenen. 3000 Polizisten waren zur Stelle. Die „Soziale und politische Vereinigung der Frauen", die hinter dieser Bewegung steht, zählt bereits 50 000 Mitglieder und hat ein Jahreseinkommen von über 400 000 Mark; auch ein eignes Organ mit einer wöchentlichen Zirkulation von mehr als 20 000 Exemplaren. Daneben gibt es noch andre Frauenvereinigungen. Und die Neugierigen vergrößern den Haufen bei den Demonstrationen jedesmal ganz erheblich.

Bei der obigen Demonstration hatten sich die Suffragettes mit Steinen versehen, die sie in braunes Papier eingewickelt mit sich führten. Als die Polizei sie an ihrem Vorhaben, ins Parlament zu gelangen, um den Premierminister zu sprechen, hinderte, machten sie von ihren Waffen Gebrauch und warfen den Ministern die Fenster ein. Mehrere Polizisten wurden geohrfeigt, als sie die Frauen arretieren wollten. Es kam zu 123 Verhaftungen. Viele davon wurden zu längeren Strafen verurteilt.

Die verhafteten Suffragettes machten nun geltend, daß ihr Vorgehen einen politischen Zweck hatte und daß ihre Vergehen hauptsächlich durch das Eingreifen der Polizei verursacht wurden, die sie an der Ausführung ihres Rechtes zur Demonstration verhinderte. Sie müßten also als politische Gefangene behandelt werden. Herbert Gladstone, der Minister des Innern, will aber lieber den Ruf eines Gefängnistyrannen genießen, als das zu begreifen. Es hängt für sein liberales Erkenntnisvermögen zu hoch, einzusehen, daß politische Vergehen auch dann politische Vergehen bleiben, wenn sie von Frauen begangen werden. Er warf die Frauen einfach mit den gemeinen Verbrechern zusammen und verlangte von ihnen, sich der Untersuchung von männlichen Aerzten zu unterwerfen, Gefängniskleider anzulegen und andre Schikanen, wie sie in dieser Abteilung für Gefangene vorgeschrieben sind. Die Weigerung der Suffragettes wurde mit Einkerkerung in Einzelzellen beantwortet, wo sie, wie Herr Gladstone im Unterhaus erklärte, „die Fensterscheiben nicht zerbrechen konnten", wie sie in den andern getan. Die Suffragettes aber zogen es vor, lieber tagelang nichts zu essen, als nachzugeben. In der ministeriellen Erkenntnis dämmerte es schließlich, daß sie ihm bei seiner Kur verhungern könnten und er ließ sie lieber ganz und gar laufen.

Der Minister zerbricht sich jetzt den Kopf, was er mit ihnen anfangen soll, wenn sie ihm nächstens wieder die Fenster eingeworfen oder andre Streiche gespielt haben. -sd-

Entflohen.

Am 14. d. M. sind in Rußland zwölf junge Mädchen, von denen elf wegen Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie und zur Partei der sozialistischen Revolutionäre zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt waren, ihren Kerkern entsprungen (die zwölfte ist wegen eines Kriminalvergehens bestraft). Zwei der Mädchen wurden am Tage nach der Flucht in dem Augenblick festgenommen, da sie, als Männer verkleidet, eine Droschke zur Fahrt nach der nächsten Bahnstation der Linie Moskau—Jaroslaw mieten wollten.

Organisiert war die Flucht durch eine Parteigenossin, die sich unter dem Namen „Frau Tarassowa" im März dieses Jahres als Aufseherin engagieren ließ. Frau Tarassowa versah ihren Dienst mit solcher Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, daß sie bald das volle Vertrauen der Direktorin des Frauengefängnisses gewann. Am Abend vor der Flucht war Frau Tarassowa sehr lustig; sie sang ununterbrochen: das war das verabredete Zeichen. Um 12 Uhr nachts übernahm sie die Wache und um 2 Uhr öffnete sie die Türen der großen Zelle, in der die Politischen saßen. Schlüssel waren vorher angefertigt, und so öffneten sich dann die Tore, ohne daß die Schildwache aufmerksam wurde. Geführt von ihrer „Aufseherin", spazierten die zwölf Befreiten durch ein Seitengäßchen aus dem Kerker. Die Nacht war dunkel und regnerisch, und so gelang die Flucht um so besser.

General Kurlow, der verantwortliche Gehilfe des Ministers des Innern, hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, bei der aber einstweilen nichts herausgekommen ist. Ob die zehn jungen Mädchen bereits in Sicherheit sind, darüber hat sich bis jetzt noch nichts Gewisses feststellen lassen.

Deutschland.

Mit dem Verschwinden der Zündhölzer auf den Tischen der Restaurationen und Cafés wird man künftighin rechnen müssen. Als Ersatz sollen Zigarrenanzünder, die mit Gas gespeist werden, und pro Tag nur 1 bis 1½ Pfennig Kosten verursachen, placiert werden. Mehrere Berliner Firmen sind jetzt bereits damit beschäftigt, derartige Zigarren-Anzünder, die in ähnlicher Form bereits in verschiedenen Zigarrengeschäften zu finden sind, in den Lokalen anzubringen. Die Gastwirte wollen dadurch der Mehrausgabe bei Zündhölzern, die ihnen heute schon Kopfschmerzen genug verursacht, und die sich bei dem Inkrafttreten der neuen Zündholzsteuer noch verschärfen wird, von vornherein begegnen. —

Tabaksteuer und Arbeitslosigkeit der Tabakarbeiter. Eine amtliche Feststellung der Arbeitslosigkeit im Tabakarbeiterberuf, soweit sie sich aus der neuen Tabaksteuer ergibt, wird in Baden eingeleitet. Am 24. Juli fand im Bezirksamt zu Mannheim zwischen dem Leiter der badischen Fabrikinspektion Dr. Bittmann und Vertretern der Tabakarbeiter eine Aussprache darüber statt, in welcher Form die Feststellung der Arbeitslosigkeit erfolgen soll. Es wird der Versuch gemacht werden, einwandfrei festzustellen, welche Wirkung die neuen Steuern auf die Arbeitsverhältnisse der in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ausübt. Die Erhebungen werden unter Mitwirkung der Gewerkschaften gemacht. —

Der Ertrag der Zündholzsteuer in Gefahr. An den neuen indirekten Steuern wird die Regierung wenig Freude erleben und sie wird guttun, den Ertrag von 400 Millionen Mark schon jetzt entsprechend zu reduzieren, und nur mit etwa 300 Millionen Mark zu veranschlagen. In den Kreisen der Zündholzindustrie trägt man sich nämlich mit dem Gedanken, Streichhölzer herzustellen, die an beiden Enden angezündet werden können. Technisch wäre das zweifellos möglich, die Hölzer müßten nur etwas länger sein als gegenwärtig. Der Ertrag der Steuer würde dadurch natürlich ganz erheblich herabgemindert werden. Vielleicht beeilt sich das Zentrum im Verein mit den Konservativen, den Bundesrat aufzufordern, dem Reichstage doch eine Novelle zum Zündholzsteuergesetz zu unterbreiten. —

Bethmann-Hollweg auf Reisen. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird demnächst eine Rundreise an die Höfe der deutschen Bundesfürsten unternehmen, um sich dort überall vorzustellen. In jedem wirklichen Verfassungsstaat würde es der leitende Staatsmann für seine oberste Pflicht halten, sich zunächst einmal dem Parlament vorzustellen, um dort sein Programm zu entwickeln. Er müßte das schon deshalb, weil das Parlament in der Lage ist, ihn unter Umständen stürzen zu können. In Deutschland ist das anders. Hier ist der Reichskanzler nicht der Vertrauensmann einer Parlamentsmehrheit, sondern einfach der Beauftragte des Kaisers. Das Parlament kann sich gedulden, bis es dem Kaiser beliebt, die Einberufung des Reichstags anzuordnen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. Juli 1909.

Ein Urteil über die Gelben.

Wir hatten in der Nr. 160 vom 13. d. M. einen Auszug aus der „Industriebeamtenzeitung" veröffentlicht. Das Lebius-Organ, „Der Bund", versucht nun in der letzten Ausgabe vom Sonnabend in einem langen Artikel seinen Getreuen glaubhaft zu machen, den Aeußerungen der „Industriebeamtenzeitung" sei absolut kein Wert beizumessen. Es gebe ja stets kleinlich denkende Leute, die alles, was über ihren engen Gesichtskreis hinausgeht, oberflächlich abtun. Im übrigen sei ja der Bund der technisch-industriellen Beamten, dessen Organ die „Industriebeamtenzeitung" ist, sehr sozialistisch angehaucht.

Also der bekannte rote Lappen muß auch hier wieder seine Dienste tun. Wir können es den Gelben nachfühlen, wie unangenehm es ihnen ist, daß in den sogenannten gebildeten Kreisen immer mehr erkannt wird, wes Geistes Kind die Gelben eigentlich sind. Wir können es uns nun nicht versagen, nachstehend das Urteil eines Großindustriellen über die Gelben anzuführen und sind neugierig, ob man auch hier behaupten wird, der Herr Kommerzienrat Manz in Bamberg sei sozialistisch angehaucht. Wir geben jetzt dem Herrn Manz das Wort:

„Sie (die gelben Vereine) sind meist bemüht, ein harmloses Dasein zu führen, stellen vielfach an die Spitze ihrer Bestrebungen überaus nützliche Dinge, wie Unterstützung für Krankheits- und Sterbefälle, Alterspensionen, pflegen daneben auch die Geselligkeit, singen und turnen. In der Hauptendenz aber machen sie offen oder versteckte Politik, indem sie die bestehenden selbständigen Gewerkvereine zu untergraben suchen . . . .

Diese neuartigen Organisationen treten in den verschiedensten Formen und wohl meistens auf Anregung der Arbeitgeber ins Leben, hier als Werkvereine, nationale oder vaterländische Vereine, dort als Spar- und Prämienvereine oder mit dem sonderbaren Namen Verein unorganisierter Arbeiter. Nicht alle diese Spielarten dürfen in bezug auf ihre Tendenz in einen Topf geworfen werden. Zu unterscheiden haben wir lediglich und mit aller Schärfe, ob der Verein — offen oder versteckt — auf das Streikrecht verzichtet und damit die Koalitionsfreiheit seiner Mitglieder zunichte macht und ob er sich nicht die Aufgabe stellt, die bestehenden Arbeiterorganisationen zu schwächen, indem er ihnen Mitglieder abspenstig macht und ihnen bei Gelegenheit in den Rücken fällt. Solche Vereine (also auch alle hiesigen. D. V.) verdienen als gelbe bezeichnet zu werden und haben das Stigma als Verräter der Arbeiterrechte zu tragen.

Hier waltet nicht die freie Selbstbestimmung der Arbeiter, sondern der Druck der Arbeitgeber. Um eines geringen Vorteils, einer Geldprämie willen oder wegen der Aussicht auf eine Unterstützung in der Zukunft, die ihm wie ein Köder hingehalten wird, verkauft ein solcher Arbeiter sein ihm vom Gesetz gewährleistetes Koalitionsrecht, während er vor Augen sieht, wie seine Arbeitgeber von dem gleichen Rechte für sich den ausgiebigsten Gebrauch machen und sich in einem mächtigen Unternehmerverband zusammenschließen. Von Solidarität der Arbeiterinteressen wird ihm ein fremder Begriff und der soziale Gedanke geht ihm dabei völlig verloren."

Und schließlich wirft Herr Manz die Frage auf:

„Glauben diese Arbeitgeber (die gelbe Arbeitervereine gründen) wirklich alles Ernstes, daß sie sich in der Weise auf die Dauer die Arbeiter gefügig machen können, oder daß sie mit dieser Methode die sozialistische Bewegung mit Erfolg bekämpfen? Bei dem ersten kräftigen Anstoß gehen diese „willenlosen Lämmer" in hellen Haufen ins feindliche Lager und werden sich ungebärdiger zeigen als die andern. Darum ist es ziemlich unklug und es wird sich eines Tages bitter rächen, wenn sich der Arbeitgeber unbefugterweise in die Organisationen der Arbeiter mengt und ihr eine seinen Sonderinteressen entsprechende Richtung zu geben sucht."

Ob auch diese Ausführungen ebenso wie die in der „Industriebeamten-Zeitung" als töricht bezeichnet werden?

Der bekannte, kürzlich verstorbene Politiker Dr. Theodor Barth nannte die Gelben kurz vor seinem Tode in einer öffentlichen Versammlung in Berlin sehr treffend „Parasiten". —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 172. Magdeburg, Dienstag den 27. Juli 1909. 20. Jahrgang.

Den Aermelkanal überflogen.

Die seit meheren Wochen, seit den mißglückten Versuchen des Engländers Latham mit Spannung erwartete Aeroplanfahrt von der Küste Frankreichs zur Küste Englands ist am Sonntag früh erfolgt. Dem Franzosen Blériot ist der Versuch gelungen. Dieser Aviatiker hat den dort 31 Kilometer breiten Kanal in der unglaublich kurzen Zeit von 23 Minuten überflogen.

Dieser erste Flug eines Menschen über den Kanal, den die schnellsten Dampfer in 75 Minuten zu durchqueren pflegen, ist mit einer Stundengeschwindigkeit von rund 50 Kilometern in verschiedenen Höhen ausgeführt worden. Als Blériot sich schon über dem englischen Boden befand, wurde er beim Niedersteigen von einem scharfen Wind erfaßt, so daß bei der Landung der Propeller brach und die Maschine beschädigt wurde. Aber der Flug war schon geglückt und deshalb wird in der Geschichte der Luftschiffart der 25. Juli 1909 ein berühmtes Datum werden.

Der Abflug.

Sangatte, der Ort, von dem Blériot aufstieg, ist jener Punkt der französischen Kanalküste, der der englischen Küste am nächsten liegt. Es ist ein Flecken von 2000 Einwohnern im Departement Pas-de-Calais, 9 Kilometer von Calais entfernt, mit einem versandeten Hafen. Da die Distanz von Sangatte nach dem nächsten Punkte der englischen Küste nur 31 Kilometer beträgt, so hatten früher Ingenieure der Gesellschaft, welche den französisch-englischen submarinen Kanaltunnel projektierte, diesen Ort zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten gewählt. Die Schornsteine des Maschinenhauses, in welchem die Apparate für die ersten Bohrversuche aufgestellt waren, ragen noch in die Luft. Infolge des Widerspruchs der englischen öffentlichen Meinung, die, von den militärischen Autoritäten verängstigt, eine feindliche Invasion durch die Tunnelrohre befürchtete, mußte die Gesellschaft die begonnenen Arbeiten einstellen. Die Engländer müssen jetzt sehen, daß da, wo die Lokomotive nicht unter Wasser passieren durfte, ein Aeroplan den Abstand der beiden Küsten im Fluge überwindet.

Auch Latham ist am 19. Juli von Sangatte aus aufgeflogen, aber sein Fahrzeug, übrigens auch ein Eindecker wie das Blériots, fiel nach einem Fluge von einigen Kilometern infolge eines Motordefekts ins Wasser.

Vor vier Tagen traf Blériot mit seinem Monoplan in Sangatte ein, wählte eine günstige Stelle für die Abfahrt und wartete ruhig auf gutes Wetter und guten Wind. Da Sonntag morgen beide Bedingungen erfüllt waren, benachrichtigte er durch Signal den ihm von der französischen Regierung zur Verfügung gestellten Torpedojäger „Escopette", der ihn im Fall eines Unfalls aus den Wogen auffischen sollte.

Blériots Monoplan ist mit einem Motor ausgerüstet, welcher eigentlich für Motozykletten konstruiert wurde. Der Erfinder dieses dreizylindrigen, sehr leichten Motors, welcher 22 Pferdekräfte entwickelt, ist der Italiener Anzani, der nicht Mechaniker von Fach ist, aber als Motozyklist die Weltmeisterschaft errungen hat.

Nachdem die „Escopette" zur Stelle war, probte Blériot seinen Motor 10 Minuten, überzeugte sich von seinem regelmäßigen Gange und unternahm um 4 Uhr 36 Minuten, auf einer Ebene nahe der Küste den Aufflug.

Der Aeroplan erhob sich sofort in die Luft und flog in der Richtung gegen die englische Küste davon. Humbert Latham wohnte dem Aufflug seines Mitbewerbers bei. Dann beschloß auch er, wie dem „B. T." telegraphiert wird, den Versuch zu wiederholen. Um 5 Uhr 10 Minuten war das Begleitschiff „Harpon" für Latham zur Stelle aber inzwischen hatte sich ein überaus heftiger Sturmwind erhoben und Latham, der seinen Aeroplan und den Ruf seines Antoinette-Motors nicht zum zweitenmal aufs Spiel setzen wollte, ließ den Apparat um 8 Uhr in den Schuppen zurückführen.

Inzwischen war Blériot längst an der englischen Küste bei Dover gelandet und hatte den Preis von 20 000 Mark, welchen der „Daily Mail" für das erste Ueberfliegen des Kanals ausgeschrieben hat, glänzend gewonnen.

* * *

Der Flug.

Einem Vertreter der Scherlpresse hat der Besieger der Luft folgendes erzählt:

„Ich war Sonntag morgen um 2½ Uhr auf, um für einen frühen Start bereit zu sein, obwohl ich mich nicht wohl fühlte und mein verletzter Fuß (er hatte sich vor einigen Tagen eine Brandwunde zugezogen) mich heftig schmerzte. Ich fuhr von Calais nach Baraques, um dafür zu sorgen, daß mein Monoplan in Ordnung wäre. Da der Wind stetig blieb, hatte ich den Apparat aus seiner zeitweiligen Garage geholt und auf die Ebene bei Baraques gebracht, wo ich um 3½ Uhr einen Probeflug von 15 Minuten unternahm. Der Monoplan flog wundervoll. So nahm ich mir vor, gleich bei Sonnenaufgang zu starten. Es war 4 Uhr 35 Minuten, als ich meinen Mechanikern den Befehl gab, loszulassen, und meinen Aufstieg begann. Mein Kurs nach der See ging quer über die Sanddünen hinweg, und dann mußte ich die Telegraphendrähte überfliegen. Da ich sicher darüber hinwegkommen wollte, startete ich weiter von der Küste entfernt.

Nachdem ich einigemal über der Ebene gekreist hatte, steuerte ich gerade über die Dünen hinweg und überflog die Drähte in einer Höhe von ungefähr 60 Metern. Ich konnte den französischen Torpedozerstörer „Escopette" wenige Meilen von mir auf dem Meere sehen; ich richtete meinen Kurs nach ihm. Der Zerstörer fuhr mit Volldampf, aber ich holte ihn schnell ein und passierte ihn. Meine Maschine machte also ungefähr 45 Meilen in der Stunde, und die Propeller machten 1200 bis 1400 Umdrehungen in der Minute. Beim Fluge über den Kanal war mein Monoplan etwa 80 Meter hoch; manchmal sank er ein bißchen, aber dann pumpte ich etwas mehr Benzin auf und gebrauchte das Höhenfeuer, um wieder auf die gleiche Höhe zu kommen. Ich wollte diese halten, da sie für die Landung auf den Klippen geeignet war.

Nach etwa 10 Minuten, nachdem ich den Torpedozerstörer überflogen hatte, konnte ich, indem ich mich umsah, meinen Kurs nach ihm richten, dann verlor ich die „Escopette" aus den Augen, und die englische Küste verbarg sich im Nebel. Ich meinte, es wäre das beste, den Flug in der Richtung fortzusetzen, in der ich die „Escopette" zuletzt dampfen sah. Etwa 10 Minuten ging der Flug weiter, ohne daß ich etwas andres als Himmel und Wasser sah. Es war ein sehr bedenklicher Punkt der Reise, denn ich hatte **keine** Gewißheit, daß meine Richtung korrekt war, aber ich hatte keine Angst um die Maschine, die herrlich flog. Schließlich sichtete ich das Land, bemerkte aber, daß mein Flug auf den Admiralitätspier zuging. Indem ich meinen Kurs nach den Torpedozerstörer richtete, hatte ich die Wirkung des Windes übersehen, der frisch aus Südwest blies und mich daher ostwärts abgetrieben hatte. Ich hätte in Deal landen können, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, nach Dover zu kommen.

So wandte ich den Apparat nach Westen und folgte draußen auf der See der Küstenlinie ungefähr eine Meile oder etwas darüber. Ich konnte eine Flotte von Kriegsschiffen im Hafen von Dover sehen und flog darüber weg der Stelle zu, wo ich meinen Freund Fontaine mit der französischen Trikolore stehen sah. Ich flog landeinwärts über die Klippen, aber die Landung war eine der schwierigsten, die ich jemals gemacht habe. Als ich in das Tal beim Schlosse von Dover kam, traf ich einen Wirbelwind. Ich kreiste zweimal, um den Abstieg zu erleichtern, aber ich landete heftiger, als ich vorausgesehen hatte. Der Monoplan wurde etwas beschädigt." —

* * *

Die Landung.

Blériots Erfolg erregte am Sonntag in England ungeheures Interesse. Wie die Londoner Blätter hervorheben, ist er, seitdem England in prähistorischen Zeiten vom europäischen Festlande abgetrennt wurde, der erste Mensch, der Albion auf anderm Wege als zur See erreicht hat, außer einigen zufällig nach England verschlagenen Luftschiffern.

Wenige Menschen hatten nach dem im Kanal herrschenden Sturm einen Flug Sonntag früh für möglich gehalten. Dover schlief daher, und kaum ein halbes Dutzend Menschen sahen den ersten über das Meer kommenden menschlichen Wandervogel. Funkenbotschaften verkündeten in dramatischer Kürze das überraschende Ereignis. Um 4 Uhr 30 Minuten kam die Meldung: „Blériot startet von Les Baragues". Wenige Minuten danach hieß es: „Außer Sicht" und wieder nur wenige Minuten später signalisierte eine Küstenwache östlich von Dover: „Blériot kommt geflogen!"

Die wenigen Frühaufsteher rasten nun auf Rädern und Kraftwagen nach den Ostklippen. Da kam auch schon der Riesenvogel mit knatternden Motoren herangesaust und stieß in elegantem Bogen auf eine Wiese nieder. Der Torpedobootzerstörer „Escopette" war weit hinter der Flugmaschine zurückgeblieben, er kam mit Blériots Gattin und Freunden mühsam nachgekeucht und traf erst in Dover ein, als Blériot längst gemütlich im Lord-Warden-Hotel saß und beglückwünscht wurde. Blériot war zwar etwas müde und abgespannt, sonst aber wohlauf.

An der Landungsstelle auf der Wiese bei Dover soll ein Denkmal errichtet werden. —

* * *

Wer ist Blériot?

Der Flieger steht jetzt im 38. Lebensjahr. Er ist geboren am 1. Juli 1872. Bereits in den Jahren 1900—1903 hatte er begonnen, sich mit der Aviatik zu befassen. Er baute zu jener Zeit einen künstlichen Vogel mit beweglichen Flügeln, der mit einem eigens von ihm konstruierten Kohlensäuremotor bewegt werden sollte. Die Ergebnisse waren aber gleich Null. 1904 half er sodann seinem Freunde Archdeacon bei seinen Drachenflugversuchen, und alsdann baute er den „Blériot 2", der, auf Schwimmern montiert, durch ein Motorboot auf der Seine gezogen und in die Luft geführt wurde. Mit einem dritten Drachenflieger, einem Doppeldecker mit elliptischem Zellenquerschnitt, machte er später Versuche auf dem Enghiener See. Er hatte nicht viel Glück mit dieser und den folgenden Apparaten, die er immer wieder verbesserte und umänderte, und erlitt häufige Havarien.

Erst mit seinem Flieger Nr. 12 erzielte Blériot dauernde Erfolge. Es gelang ihm am 4. Juli dieses Jahres, 50 Minuten in der Luft zu bleiben. Diese Flüge führte der unermüdliche Mann aus, obwohl er am 21. Juni bei einer Havarie seiner Maschine sich mit brennendem Benzin den Fuß nicht unerheblich verletzt hatte.

Die Dienste, die Blériot schon vor dem heutigen Fluge der Ueberzeugung, daß die richtige Form für die Apparate „schwerer als die Luft" der „Eindecker" sei. Aber diese Form hatte den großen Nachteil geringer Stabilität. Dennoch hielt Blériot an ihr fest, auch als die Gebrüder Wright und die Voisins die Welt mit dem Ruhm ihrer Zweideckflieger erfüllten. Blériot hatte die Gabe, aus seinen zahlreichen Stürzen die richtigen Lehren zu ziehen. Es gelang ihm endlich, die Stellung des Motors und die Lastverteilung im Verhältnis zu den Flächen seines Monoplanes so auszuprobieren, daß das Stabilitätsproblem nunmehr für gelöst gelten kann.

Detlev Liliencron †.

In seinem behaglichen Hause, das ihm werktätiger Freundessinn gebaut und ausgeschmückt hatte, in dem Vorort Altrahlstedt bei Hamburg, ist Detlev von Liliencron, der größte Lyriker unsrer Zeit, gestorben. Mitten in der blühenden Pracht des Sommers, den der holsteinische Heidegänger so oft in herrlichen Worten und lebensvollen Bildern besungen hat, kam der Würger Tod und überfiel tückisch den alten Kriegsveteranen, der ihm so oft im Gebrüll des Schlachtfeldes ins Auge gesehen. Und wieder glaubte der 65jährige Held und Reitersmann in der Schlacht zu stehen. In den letzten Fieberphantasien schlug er wild um sich und rief mit erlöschender Stimme: „Warum laßt ihr mich hier allein auf dem Schlachtfeld liegen?" Da trat seine Frau ans Klavier und spielte den „Schwedischen Reitermarsch", das Lieblingsstück des Dichters. Unter den trommelnden Schlägen des schwedischen Marsches ist er dann ruhig eingeschlafen.

Ein Sänger und ein Kriegsmann — das war Liliencron, der mit 40 Jahren sein erstes Gedichtbuch schrieb, nachdem er „Wunden und Schulden halber" in den 70er Jahren als Hauptmann in Pension gegangen war. Wild wirbelte den vermögenslosen lebenslustigen Abenteuer und freiheitsdurstigen Ichmenschen das unbarmherzige Leben herum. Als Klavierlehrer in Hamburg, Amtmann in Eckernförde, Kirchspielvogt in Kellinghusen, vergeblicher Glücksucher in Amerika, Dichtersmann im freien München Seite an Seite mit Bierbaum und M. G. Conrad, schlug er sich mehr schlecht wie recht durch. In allen Lebenslagen aber hat er sein aller Prüderie und Heuchelei abgeneigtes sinnenfrohes, unverdorbenes Fühlen bewiesen und sein ewig junges, mit der Jugend fühlendes Herz. „Ich will hinein ins Leben!", schreibt er einmal, „ich will die Menschen mit mir fortreißen, sie sollen mir folgen. Ein Eroberer will ich sein. Die Erde soll mir gehören. Die Tage der Faust und dem Schwerte, die Nächte der Liebe und dem Becher! Der eine hat Fischblut — aber dann soll er nicht Tugendwächter spielen und den verdammen, dem ein Kügelchen mehr durch das Blut treibt." Und den „Sittlichen" im „Heuchelhut und mit Tugendmanschetten" hielt er triumphierend sein reinmenschliches Programm entgegen: Frische, Natur, Natürlichkeit, ein jubelndes, jauchzendes Herz.

Im Leben und in der Kunst. Denn beides war untrennbar bei Liliencron. Seine Gedichte waren erlebt. Beobachtetes, Geschautes, Erlebtes, Geträumtes, mit raschem Pulsschlag Aufgezeichnetes, oft durch eine unerhört grandiose, kühne und selbstherrliche Phantasie, die in Siriusfernen flog und auf dem „Stern Aldebaran" Bescheid wußte, zu politischen Visionen Gesteigertes. Seltsam verband sich bei diesem Dichter der Realist und der Phantasiemensch zu einer künstlerischen Einheit.

Ein Sänger der Heide und der Einsamkeit (der „Heidegänger"), ein Sänger der Großstadt (Bunte Beute, Leben und Lüge), deren kaleidoskopartiges tolles Treiben, ein Jagen und ruheloses Hasten ohne Zweck und Sinn, er in manchem gut gesehenen, köstlich originellen Bild festgehalten hat. Ein Sänger des Krieges (Adjutantenritte, Kriegsnovellen), dessen schrecklich-schöne, erschütternde Wirklichkeitspoesie Liliencron als erster der Lyrik dienstbar gemacht hat. Auch einige Romane (z. B. Breide Hummelsbüttel) hat Liliencron geschrieben, die aber schlecht „komponiert" waren, und dazu Dramen, die aus guten Gründen nirgends aufgeführt wurden. Ein Sänger der Liebe, einer frischen, gesundsinnlichen, von aller ästhetischen Ueberzuckerung freien Liebe („de lütten holsteenschen Bauerndeerns sind von jeher mein Entzücken gewesen. In der Liebe wie im Leben wissen so wenige, was gut schmeckt"). Endlich ein Sänger seines eignen Lebens, das er in dem „kunterbunten Epos" „Poggfred" (hochdeutsch: Froschfriede) in klassischer Weise aufgezeichnet hat im Stil jener Goetheschen Mischung aus „Wahrheit und Dichtung". „Poggfred" wird zu den Büchern der Deutschen gehören, die sie einmal lieben werden, wie sie Gottfried Kellers Erzählungen, Hans Thomas mitteldeutsche Landschaftsbilder und Hugo Wolfs Mörike-Lieder lieben. Und auch seine „Schönen Junitage", sein „Halli und Hallo", „Kleine Geschichte", „Die Musik kommt", „Wiebke Pogwisch", „Pidder Lüng", „Liebesnacht", „Einen Sommer lang" und andre lyrische Prachtstücke, mit denen Liliencron von 25 Jahren mit siegverheißender, köstlicher Frische und hinreißendem Temperament in die vorderste Reihe des modernen Literaturkampfs sprang, werden in das Herz des deutschen Volkes dringen.

Der Lebenskünstler, der ohne Furcht und Tadel um den Erfolg in den 70er und 80er Jahren ein Gedichtbuch nach dem andern herauswarf, in denen er mit der satirischen Geißel schneidig zu Felde zog gegen Dummheiten, Rückständigkeiten aller Art, gegen die augenverdrehende Muckerei, Geldsacksmoral, Bedientenhaftigkeit, mußte natürlich das deutsche Poetenelend bis zur Hefe auskosten. Es ist zuzeiten dem „Schloßherrn von Poggfred", der so gern „Viere lang — vorne Jean" fuhr, hundsmiserabel schlecht gegangen. Bis Wolzogen kam und das Ueberbrettl. Und auf allen Ueberbrettln sein „Die Musik kommt" deklamiert und gesungen wurde. Da horchte die deutsche Bildung auf. Der Dichter begann ein berühmter Mann zu werden. Leider ließ er sich verleiten, selbst aufs Brettl zu steigen und seine schönen Gedichte sehr schlecht zu deklamieren. Damals pöbelte die „Jugend" den „Versbaron" mit folgendem Pasquill an:

Ein Hanswurst von Adel.

Fürs liebe Brot
Tritt einer auf dem Ueberbrettl
Sein bißchen Ehre in den Kot.
Hereinl Ein Clown mit zweiunddreißig Ahnen,
Der für dich Purzelbäume schlägt . . .

Aber doch: vom Brettl schritt der Heidegänger in den Ehrensaal der nationalen Dichter. Der Kaiser gab ihm eine Gnadenpension. Liliencron konnte endlich seine Leutnantsschulden bezahlen. Von dem Moment an war er eine „Berühmtheit", begafft, behorcht, umwedelt von den Aufdringlichen der Zeitgenossen. Er maß das Treiben um ihn mit seinem leise spöttischen Grandseigneurslächeln. Ihm war die stille Liebe des heimischen Bodens mehr als der internationale Ruhm.

Hieran anschließend einige seiner Gedichte:

Rondel.

Rötliche, schimmernde, krausliche Haare
Spielen im Wind mir um Schläfen und Ohr.
Frühling ist's, bald kommen grämliche Jahre.
Rötliche, schimmernde, krausliche Haare
Sind eine preisliche, köstliche Ware,
Kaufe sie rasch dir, du närrischer Tor!
Rötliche, schimmernde, krausliche Haare
Spielen im Wind mir um Schläfen und Ohr.

Sieh meine blaugrauen lustigen Augen,
Wie sie sich sehnen nach seliger Stund'.
Wollen zur Liebe, zur Liebe nur taugen,
Sieh meine blaugrauen lustigen Augen,
Süßeste Liebe nur wollen sie saugen.
Küsse mich, küsse mir Augen und Mund.
Sieh meine blaugrauen lustigen Augen,
Wie sie sich sehnen nach seliger Stund'.

Breite um Nacken und Hals mir die Arme
Lege dein Haupt an die klopfende Brust.
Daß ich an deinem Herzen erwarme,
Breite um Nacken und Hals mir die Arme,
Siehst du nicht, daß ich vergeh im Harme
Mächtiger Sehnsucht nach Liebe und Lust?
Breite um Nacken und Hals mir die Arme,
Lege dein Haupt an die klopfende Brust!

*

Mein Spazierstock.

Noch eine Stunde und der Spaß ist aus.
Dann treten die Gerichte in mein Haus
Und nehmen Wald und Feld und jedes Stück,
Das mir gehört, und rollend jagt das Glück
Auf schneller Kugel durch die weite Welt,
Um launisch hie und da, wie's ihm gefällt,
Ein golden Röschen auf den Weg zu streu'n.
Ich aber muß vor meinem Blick mich scheu'n,
Den mir der Spiegel höhnisch wiedergibt.

Die Dienste, die Blériot schon vor dem heutigen Flug der Wissenschaft erwiesen hat, trugen ihm 50 000 Frank aus dem Osirispreis ein, den das Institut de France alle 3 Jahre verteilt. Blériot unternahm einen der ersten Reiseflüge in Frankreich. Am Tage, nachdem Henri Farman den ersten Reiseflug von Chalons nach Reims unternommen hatte, flog Blériot von Toury, einem Dorfe nahe bei Orleans, nach Artenay.

Vor einem Monat löste er die Aufgabe, auf einem Fluge über den Exerzierplatz Issy bei Paris zwei Passagiere mitzunehmen. Seitdem führte er Flüge von Stundendauer in Juvisy und Douai aus. Am 13. Juli errang er den „Reisepreis", indem er die 40 Kilometer betragende Strecke von Etampes nach Orleans überflog.

Blériots Aeroplan ist musterhaft konstruiert, er ist der kompakteste und leichteste von allen bisher gebauten. Mit dem Piloten und mit Benzin für 2 Stunden Flugdauer wiegt der Flugapparat nur 250 Kilogramm. Das Ausmaß der gesamten Trag- und Steuerflächen ist 14 Quadratmeter. Blériots Aeroplan gehört daher zu den kleinsten. Die Pariser erinnern mit Stolz daran, daß auch der erste, welcher den Aermelkanal am 7. Januar 1785 mit einem Ballon überflog, der Luftschiffer Blanchard, ein Franzose war.

* * *

Die Ehrung.

Im Laufe des Sonntags erhielt der Sieger zahllose Glückwunschdepeschen, darunter solche vom französischen Botschafter in Berlin, Herrn Cambon. Montag gibt die Bürgerschaft von Dover zu Blériots Ehren ein großes Fest, dann folgen Festlichkeiten in London.

Im übrigen wird erzählt, daß in der Richtung, in der Blériot flog, wenige Minuten nach der Landung ein heftiger Sturm wehte, der, wenn Blériot um diese Zeit noch in den Lüften geschwebt hätte, dem kühnen Flieger vermutlich den Tod gebracht hätte.

Blériots Leistung ist um so höher zu bewerten, als er vor einigen Tagen infolge der Explosion des Benzinbehälters eine Verbrennung an den Beinen erlitt, die ihn noch heute schmerzt und ihm das Gehen nur mit Hilfe zweier Stöcke gestattet. Die Republik hat der außerordentlichen Leistung die verdiente Auszeichnung folgen lassen. Bald nachdem die Landung in Dover erfolgt war, erhielt Blériot die Mitteilung, daß er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt sei.

Die Sonntagsblätter Dovers und Londons veranstalteten zweite Ausgaben. Man riß sie sich aus den Händen und bewundert den „Pluck" Blériots, der mit Brandwunden am Fuß den Flug unternahm. Der Pariser „Temps" sagt: Der Tag, an welchem ein Aeronaut zum ersten Male den Aermelkanal überquert hat ist ein geschichtliches Datum, das unauslöschliche Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird.

Blériot erzählte einem Berichterstatter noch, er sei sofort nach der Abfahrt etwa 50 Meter hoch gestiegen. Die Stabilität seines Aeroplans sei tadellos gewesen. Angesichts der unendlich scheinenden Meeresfläche habe er den Eindruck gehabt, daß er nicht von der Stelle komme.

* * *

Die Dauer des Fluges.

Die Flugdauerzeit Blériots wird von den Pariser und Londoner Blättern sehr verschieden angegeben. Der „Daily Mail" sagt: 1 Stunde 5 Minuten, der „Temps" 1 Stunde 15 Minuten, die „Liberté" 38 Minuten.

Diese Berechnungen stehen im Widerspruch zu den ersten Meldungen und auch zu den Mitteilungen des Reuterschen Bureaus, das als Aufstiegszeit 4 Uhr 30 Minuten und als Ankunftszeit 4 Uhr 53 Minuten angibt. Diese letztere Berechnung stimmt auch mit Blériots eigner Angabe überein, der erklärt, daß er eine Stundengeschwindigkeit von 40 englischen Meilen erreicht habe.

* * *

Telegraphische Meldungen.

Wb. Paris, 26. Juli. Blériot ist nach neuren Meldungen um 4 Uhr 45 Minuten früh nach französischer Zeitrechnung aufgestiegen und um 5 Uhr 53 Minuten früh nach englischer Zeitrechnung in Dover eingetroffen. Da der Unterschied zwischen der französischen und der englischen Zeitrechnung 9 Minuten 21 Sekunden beträgt, brauchte Blériot zu seinem Flug 27 Minuten 21 Sekunden. —

Hd. London, 26. Juli. Blériot erklärt in der „Daily Mail": Ich bin überglücklich, als erster den Aermelkanal überflogen zu haben. Ich hatte zwar meiner Frau versprochen, den Flug nicht vorzunehmen. Trotzdem hat es mich sehr gefreut, als erster die Fahrt zu machen. Als ich auf englischem Boden landete, war ich ganz aufgeregt und unfähig, ein Wort zu sprechen. Im großen und ganzen wäre es ein leichtes, die Fahrt zu wiederholen. Ich habe es jedoch meiner Gattin versprochen, es nicht mehr zu tun. —

Hd. Paris, 26. Juli. Barthou und Millerand haben den Ehrenvorsitz für ein großes Bankett übernommen, welches zu Ehren Blériots und der übrigen dekorierten Luftschiffer veranstaltet wird. Blériot erhält aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme. Sein Flugapparat wird von heute an in London ausgestellt. In einem Telegramm an die „Daily Mail", deren Preis von 1000 Lstr. (20 000 Mark) er durch den gestrigen Flug gewonnen hat, drückt Blériot die Hoffnung aus, daß der gestrige Erfolg die Freundschaftsbande zwischen Frankreich und England noch enger gestalten möge. —

Nur eine Stunde noch: Was ich geliebt,
In hundert Hände wird es übergehn.
Hör ich von fern nicht meine Wälder wehn?
Sie rufen mich zum allerletztenmal,
Um mich zu trösten in der letzten Qual.
Nur eine Stunde noch!
Mein Pferd, mein Pferd,
Noch bist du nicht von schmutziger Hand begehrt.
Und ohne Sattel, ohne Zaum und Zügel,
Im Mähnenschopf die Faust: Der Hengst hat Flügel.

Ich steige ab und geh von Baum zu Baum,
Die Wipfeln tuscheln wie ein müder Traum.
Bei einer alten Eiche bleib ich stehn
Und muß in ihre krause Krone sehn.
Von ihren reichen Zweigen schneid ich ab
Zum Wanderschritt ins Elend einen Stab.
„Leb wohl, leb wohl," ruft mir die Eiche nach,
„Ich geb dir niemals mehr ein gastlich Dach."

Mein ganz Vermögen halt ich in der Hand:
Nun führe, Stock, mich weg ins fremde Land.

* * *

Die letzte Rose.

Die Fahne der Vergessenheit,
Sie mußte lange wehen;
Auf meinen Wegen traf ich die,
Die lang' ich nicht gesehen.

Woher? wohin? Wie ging es dir?
Du hast so schmale Wangen.
Wenn Zeit du hast, komm mit. Bald hat
Sie mir am Arm gehangen.

In einem Flusse schwammen wir
Und in den alten Garten
Sind wir gewandert, wo wir einst
Sehnsüchtig auf uns harrten.

Wir sprachen viel, wir lachten auch,
Erzählten uns Geschichten.
Wie anders damals. Heute war's
Ein müheloses Verzichten.

Wir kehrten in die Stadt zurück,
Von neuem riß der Faden.
Doch eh' wir schieden, blieb ich stehn
Vor einem Blumenladen.

Die schönste Rose wählt' ich aus
Für sie die letzte Freude,
Und küßte ihr zum letztenmal
Dankbar die lieben Hände.

Zwei Straßenbahnen kreuzten sich,
Als wir das Haus verlassen.
Wir stiegen ein — in Nord und Süd
Verschlangen uns die Gassen. —

Aus der Parteibewegung.

Erledigung eines Parteizwistes. Das „Harb. Volksblatt" meldet: Das Schiedsgericht in Sachen des Genossen Weniger trat am Montag den 19. Juli noch einmal zusammen, um die Bestätigung der Annahme des bei der ersten Verhandlung aus dem Schiedsgericht heraus gemachten Einigungsvorschlages seitens beider Parteien entgegenzunehmen. Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten ging das Schiedsgericht auseinander. Der Frieden ist wiederhergestellt im Interesse der Einheitlichkeit der Arbeiterbewegung. —

Unsre Toten. Ein alter Parteigenosse — schreibt das „Hamb. Echo" —, der Buchdrucker Hermann Hugo Rindt, ist nach längerer Krankheit am 20. Juli in der Irrenanstalt Friedrichsberg gestorben. Rindt war 1836 in Aachen geboren und wandte sich bereits in jungen Jahren der Partei zu. In den 70er Jahren war er u. a. Redakteur des in Leipzig erscheinenden „Vorwärts" und wurde wegen Preßvergehen zu insgesamt etwa 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Vom Herbst 1885 bis zum Juni 1901, als ein Nervenleiden ihn zwang, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, arbeitete der Verstorbene als Setzer in unsrer Buchdruckerei. Unter dem Sozialistengesetz war er erst in Stuttgart und nachher in Hamburg eifriges Mitglied der Partei, das sich jeder Arbeit unterzog. Erst mit dem Eintreten der Krankheit, die seinen Geist zu zerstören begann, schied er aus den Reihen der aktiven Genossen. —

Das Haus der Sozialisten. Die italienischen Parteigenossen wollen eine Subskription eröffnen. Es sollen 5000 Anteilscheine a 20 Lire — in Summa 100 000 Lire — ausgegeben werden. Für das Geld wollen die Genossen ein Terrain im Mittelpunkt Roms erwerben, um dort ein großes Gebäude zu errichten, das den Parteivorstand, den römischen Lokalvorstand, das Zentralorgan der Partei „Avanti" (Redaktion und Druckerei), eine Konsumgenossenschaft und die Abgeordneten, wenn sie in Rom sind, beherbergen soll. —

Sozialistischer Wahlsieg in Italien. In Biella hat eine Ersatzwahl stattgefunden, da die Wahlprüfungskommission die Wahl des Genossen Quaglino aufgehoben hatte. Die Ministeriellen hatten große Hoffnungen auf diese Wahl gesetzt, weil ein guter Teil der Arbeiterbevölkerung der ländlichen Ortschaften des Wahlkreises jeden Sommer nach Mitteleuropa auswandert, wodurch die Zahl der Arbeiterwähler bedeutend geschmälert wird. Die Hoffnung ist aber zunichte geworden, da ein großer Teil der Ausgewanderten zum Wahltag zurückgekehrt ist. So erhielt Genosse Quaglino 5514 Stimmen gegen 4870, die er bei der vorigen Wahl erhalten hatte; sein ministerieller Gegner brachte es auf 3132 Stimmen gegen 4515 bei der Hauptwahl. Die edle Absicht der Wahlprüfungskommission, die die erste Wahl um läppischer Formalitäten willen aufgehoben hatte, ist an dem Opfermut der Arbeiterschaft zunichte geworden. Genosse Quaglino ist Maurer, er und Genosse Chiesa sind die einzigen Lohnarbeiter in der italienischen Kammer. —

Kleine Chronik.

Die Cholera in Petersburg.

Seit Sonnabend sind an der Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Cholerakranken beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an Cholera in den von der Krankheit heimgesuchten Gouvernements 838 Personen, während 334 starben. In der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Ziffern 1270 und 539. Die Gouvernements Wilna und Minsk sind für choleraberdroht erklärt worden. —

Ein neues Rennbahnunglück.

Während am Sonntag auf allen preußischen Radrennbahnen infolge eines ministeriellen Verbots die Schrittmacher-Motorräder ausgeschaltet waren, ereignete sich auf der alten Radrennbahn in Chemnitz im Königreich Sachsen infolge eines Motorradsturzes ein neues bedauerliches Unglück. Es wird darüber telegraphisch gemeldet:

Mit Rücksicht auf die bekannten Berliner Vorfälle waren verstärkte Polizei- und Feuerwehrmannschaften aufgeboten. Der Besuch war größer denn je zuvor. Die drei Vorläufe zum großen Steherpreis über je 25 Kilometer waren von Ronnewitz (Dresden), Vieglas (Berlin) und Schenke (Magdeburg) gewonnen worden. Diese drei Fahrer standen sich dann im Entscheidungslauf über 40 Kilometer gegenüber, Schenke lag an der Spitze und schien schon gewinnen zu können, als in der 138. Runde sich der Unglücksfall ereignete. Vieglas fiel von seinem Motor ab, so daß sein Schrittmacher Jung (Berlin) abstoppte. Um aber nicht in seine Schrittmachermaschine hinein zu fahren, bog Vieglas nach rechts aus. Im gleichen Augenblick kam Schenkes Schrittmacher Müller hinter ihm angesaust, und Schenke wurde nach außen gedrängt, geriet dadurch gegen die Barriere und sauste von dort quer über die Bahn in den Innenraum mitten in das Publikum hinein. Der Motor überfuhr drei Erwachsene und ein Kind und stürzte dann um. Auch Schenke war zu Fall gekommen und mußte besinnungslos von der Bahn getragen werden. Die Verwundungen aller bei dem Unfall Verunglückten sind aber nicht allzu schwerer Natur.

Das Rennen wurde sofort abgebrochen. —

Ein Bergwerk vor 3000 Jahren.

Das älteste bekannte Quecksilberbergwerk, das in der Nähe der heutigen Stadt Konia im südlichen Kleinasien, dem alten Iconium, schon zur Zeit der Römer in Betrieb gewesen sein soll, wird neuerdings von einer englischen Gesellschaft wieder ausgebeutet, da das dortige Grubengebiet ziemlich ergiebig ist. Bei den Bauarbeiten zur Wiederinbetriebsetzung der Grube, bei den ersten Ausgrabungen fand man nun, einem Bericht von [illegible] in „Engineering and Mining" zufolge, in einer größeren Höhle fünfzig menschliche, noch gut erhaltene Skelette, Lampen aus Ton, Seile und andre Werkzeuge aus Stein, verschiedene Zimmerblöcke, Haufen von Holzkohle und einige Pfeile mit Steinspitzen. Nach der ganzen Lage dieses seltenen Fundes kann man, wie der „Kosmos" schreibt, kaum daran zweifeln, daß es sich um eine Schar ehemaliger Bergleute handelt, die hier vor etwa dreitausend Jahren, wahrscheinlich durch den Einsturz eines Teiles der Grube, verschüttet wurden und dann verhungert sind. —

Die „Typhus-Marie".

Die „Typhoid-Mary", wie die amerikanischen Zeitungen die irische Köchin Mary Mallon nennen, ist zu lebenslänglicher Quarantäne auf North Brother Island verurteilt worden, weil sie ein lebender Typhusbazillenherd ist. Mary Mallon hat jetzt von einem mutigen Farmer aus Michigan einen Heiratsantrag erhalten. Der Heiratskandidat hat an das nordamerikanische Gesundheitsamt geschrieben und ihm die Ungefährlichkeit seiner Maßregel vorgehalten. Er erklärt, daß, wenn es Mary annehmen wolle, er sie heiraten würde, vorausgesetzt, daß sie nicht mehr als 10 Jahre älter als er selber sei. Er brauche eine gute Köchin und vor den Bazillen fürchte er sich nicht. Obgleich die Typhus-Mary allen an sie gestellten Bedingungen entsprach, hat das Gesundheitsamt ihr doch nicht gestattet die stille Klause auf North Brother Island zu verlassen. —

Sturmschäden in Texas.

Nach Meldungen, die aus Houston (Texas) eingetroffen sind, wurden von dem im Golf von Mexiko wütenden Sturm im ganzen zwölf Städte schwer heimgesucht. Bisher ist festgestellt, daß bei dem Orkan 25 Menschen ums Leben gekommen sind. Aus den bisher eingegangenen Berichten geht hervor, daß der Schaden bedeutend größer ist, als man zunächst angenommen hatte. Die durch die Katastrophe verursachten Verluste an beweglichem und unbeweglichem Vermögen werden schon jetzt auf Millionen geschätzt. An der ganzen Golfküste hat der Sturm das Wasser drei Meilen weit in das Innere getrieben. —

Besuch auf der Brücke.

Die Präsidenten der großen nordamerikanischen Republiken, William Taft und Porfirio Diaz, werden am 18. Oktober auf der neutralen Brücke über den Reo Grande, die die Städte El Paso (Texas) und Seneca (Mexiko) miteinander verbindet, eine Zusammenkunft haben. Da es wider das Herkommen wäre, wenn ein Präsident während der Dauer seiner Amtsführung sein Land verläßt, so wird jedes der beiden Staatsoberhäupter bei der Begegnung auf dem zu seinem Lande gehörenden Teile der Brücke bleiben. Die Bürger von El Paso beabsichtigen aus Anlaß der Entrevue die Veranstaltung eines Banketts, bei dem die Tafel in der Mitte der Brücke aufgestellt werden soll, so daß sich jeder der beiden Präsidenten auch während des Festmahls noch im Gebiet seines eignen Landes befinden wird.

Der liebevolle „Hausvater".

Ein neuer Prozeß gegen den Hausvater der Erziehungsanstalt Blohmesche Wildnis, Colander, wird demnächst vor dem Schwurgericht in Altona stattfinden. Colander ist des wissentlichen Meineids und der Verleitung zum Meineid angeklagt. Zur Verhandlung sind 40 Zeugen geladen. —

Vermischte Nachrichten.

* **Auswüchse der väterlichen Gewalt in China.** Im Lande der Mitte hat der Vater unbedingte Gewalt über Leben und Tod seiner Kinder. Daß dies keine leere Redensart ist, wird von neuem durch Fälle bewiesen, die bei uns Westländern den größten Schauder erregen müssen, für die die Chinesen jedoch nur ein Achselzucken haben. So wurde der „North China Daily News" kürzlich folgendes aus dem Bezirk Poyeh in der Provinz Tschili berichtet: Dort lebte ein Ehepaar, dessen männlicher Teil als „ehrenhaft" bezeichnet wurde, während man die Frau für „etwas unkultiviert" hielt. An europäischer Kultur scheint es allerdings bei den Leuten gefehlt zu haben, denn von den fünf Kindern, die sie hatten, gaben sie nicht weniger als dreien mit eigner Hand den Tod! Vor mehreren Jahren fanden sie zunächst, ein Sohn, der 20 Jahre alt war, verdiene es wegen seiner Schlechtigkeit nicht, weiter zu leben. Sie legten ihm also höchst kaltblütig einen Strick um den Hals und zogen ihn mit vereinten Kräften am Söller in die Höhe, bis er seinen Geist aufgab. Nicht lange danach mißfiel den Leuten das Benehmen einer Tochter, die 10 oder 11 Jahre zählte; sie stießen das Kind in einen Brunnen, der dann zugeschüttet wurde. Ein andrer, schon über 30 Jahre alter Sohn war als Dieb und Spieler bekannt. Im vergangenen Winter wandten sich die Eltern an den Bezirksmandarinen und ersuchten ihn, den Menschen hinrichten zu lassen. Der Beamte hielt jedoch die Beweise nicht für genügend, um ein Todesurteil rechtfertigen zu können, weshalb er den Angeklagten laufen ließ. Dieser hütete sich wohl, freiwillig in das elterliche Haus zurückzukehren. Was taten nun die Eltern? Sie lockten ihn mit allerhand schönen Versprechungen zu sich, und als sie ihn erst im Hause hatten, fesselten sie ihm nach einer harten Gegenwehr die Hände und schlugen ihn mit einer Hacke tot. Die Berichterstatterin (jedenfalls eine Frau aus Missionarskreisen, der volle Glaubwürdigkeit beizumessen ist) fügt ausdrücklich hinzu, sie habe in Erfahrung zu bringen gesucht, was man wohl im Volke von diesen schauderhaften Taten denke, aber in den Bemerkungen, die sie darüber gehört habe, sei stets nur betont worden, wie betrübend es sei, wenn jemand solch schlechte Kinder habe. —

* **Giftschlangen.** Angeregt durch einen Artikel über die Giftschlangen Südamerikas, teilt ein Leser der „Saturday Review" eine kleine Geschichte mit, die auch das Interesse andrer erregen dürfte und deshalb hier nacherzählt zu werden verdient. Ein eifriger Sammler von Giftschlangen in dem nördlichen Teile von Brasilien erhielt vielfach Geschenke von solchen Tieren aus der Umgegend, da sein Sammeleifer weit und breit bekannt war. Während er eines Abends in seinem Zelte an einem Tische mit Schreiben beschäftigt war, wurde ihm von einem Einheimischen ein Exemplar einer Art Schlange überbracht, die als die giftigste der ganzen Gegend galt. Da er gerade stark beschäftigt war, bat er, das Exemplar in ein auf dem Tische stehendes Glasgefäß zu tun und ließ sich in seiner Arbeit nicht weiter stören. Aber infolge der Hitze der Nacht und andrer einschläfernder Einflüsse schlief er bei seiner Arbeit ein und genoß, mit dem Kopfe auf den Tisch gelehnt, einen ruhigen Schlaf, bis er plötzlich durch einen furchtbaren Krach erwachte. Er hatte den Tisch umgestoßen, die darauf stehende Lampe war zu Boden gefallen und erloschen, und plötzlich fiel ihm ein, daß auch das Glas mit der gefährlichen Giftschlange zu Boden gestürzt sein müßte, so daß die darin eingeschlossene Schlange ihre Freiheit wiedererlangt hatte. Um sich vor ihrem Bisse zu schützen, sprang er mit einem Satze auf das Bett und rief um Hilfe; aber da war niemand, der ihn gehört hätte! Da die Tür nur wenige Fuß vom Bette entfernt war und da niemand auf sein Rufen kam, beschloß er, nach der Tür zu springen. Unglücklicherweise hatte er sich schon zeitig am Abend seiner Stiefel entledigt; als er vom Bette hinuntersprang, um die Tür zu erreichen, fühlte er einen scharfen stechenden Schmerz in der einen Ferse, und nun war er sich klar, daß er verloren war. Einem Diener, der gerade in diesem Augenblick die Hütte betrat, teilte er mit, daß er nur noch 5 Minuten zu leben hätte und diktierte ihm seine letzten Aufträge für seine Reisegenossen. Doch der erwartete Tod wollte nicht kommen, und als man nun genauer zusah, fand man die Giftschlange in einer Ecke der Hütte zusammengerollt und den Suchern mit erhobenem Kopfe entgegenzischend; die Wunde am Fuße war aber durch einen Glassplitter verursacht, in den er bei seinem Sprung aus dem Bette getreten war. —

Briefkasten.

R. Gr. in A. Religion ist Privatsache. In allen frommen Liedern werden doch die harten Tatsachen des Lebens so vergewaltigt.

Vereins-Kalender.

Arbeiterfrauen von Wilhelmstadt. Dienstag, nachmittags 3 Uhr, mit Kindern nach dem „Luisenpark" zur Steuereinweihung. 143

Deutscher Arbeiter-Stenotachygraphenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Die Uebungsstunde am Mittwoch den 28. Juli fällt aus. Die nächste Uebungsstunde findet am Mittwoch den 4. August, abends 8½ Uhr, statt. Der neue Herbstkursus beginnt am Mittwoch den 1. September. 142

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 29. Juli, abends 8½ Uhr, Versammlung bei M. Bollmann. 144

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 172. Magdeburg, Dienstag den 27. Juli 1909. 20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

In Burg fand am gestrigen Sonntag die Generalversammlung für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2 statt. Es nahmen daran außer dem Kreisvorstand, dem Reichstagskandidaten, dem Bezirkssekretär und einem Vertreter der Redaktion 28 Delegierte aus 8 Filialen teil.

Dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß der Einnahme von 7564,65 Mark eine Ausgabe von 7187,56 Mark gegenübersteht, so daß ein Kassenbestand von 377,09 Mark bleibt. Die Mitgliederzahl ist von 1019 auf 1476 gestiegen, darunter befinden sich 242 weibliche. Die Mitgliederzahl hat also infolge der Beitragserhöhung im letzten Jahre keine Einbuße erlitten, sondern noch eine Steigerung um 457 erfahren. Von den Mitgliedern sind durchschnittlich mehr als 11 Marken im Vierteljahr geklebt worden.

In der Diskussion brachten die einzelnen Filialvertreter Klagen über die örtlichen Zustände vor, die das Arbeiten wesentlich erschweren. Insbesondere wurde über den leidigen Mangel an Lokalen geklagt.

Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Alsdann begann die Beratung eines neuen Kreisstatuts, die längere Zeit in Anspruch nahm und mit der Annahme des veröffentlichten, in einigen Punkten abgeänderten Entwurfs endete.

Der Bezirksleiter des neugegründeten Land- und Waldarbeiterverbandes, Genosse Hille, hielt sodann ein Referat über die Organisation der Landarbeiter und forderte die Delegierten auf, dem Drucke des organisierten Agrariertums gegenüber durch die tatkräftigste Arbeit die Landarbeiterorganisation zu unterstützen und so auch den Schutzwall des Junkertums zu durchlöchern.

Genosse Haupt besprach die Agitation im Kreise. Er hob hervor, daß bei der letzten Wahl in manchen Orten ein Rückgang an Stimmen zu verzeichnen war, wo man diesen am wenigsten erwartete. Einem ähnlichen Vorgang müsse beizeiten vorgebaut werden durch intensivere Agitation. Vor allem müsse aber die Agitation planmäßiger geschehen. Die Kräfte müßten mehr auf ein bestimmtes Gebiet konzentriert werden. Besonders muß für die Presse gearbeitet werden. Der Abonnentenstand der „Volksstimme" hat sich im Kreise um 127 gehoben. In mehreren ländlichen Orten ist die „Volksstimme" eingeführt, trotzdem sie bisher nach dieser Richtung als unerreichbar galten, so Niegripp, Ziesar usw. In andern Orten sei zwar eine hohe Wählerstimmenzahl zu verzeichnen gewesen, jedoch sei so gut wie keine Fühlung im Dorfe. An der Hand einer Tabelle weist Redner nach, daß mindestens 24 Orte im Kreise, wo eine erheblichere Stimmenzahl für die Sozialdemokratie verzeichnet werden konnte, für die Abonnentenwerbung in Betracht kommen. Es sei aber erforderlich, daß man nicht erst kurz vor Quartalsanfang mit der Agitation beginne, sondern rechtzeitig hinausgehe, damit nicht die Sendboten der bürgerlichen Verleger uns das Wasser abgraben können. Weiter macht Redner eine Reihe von Vorschlägen für die Versammlungsagitation. Insbesondere müsse im Herbst darauf gehalten werden, daß auch mit Versammlungen unter freiem Himmel der Versuch gemacht werde.

In der Diskussion, die sich sehr rege gestaltete, stimmten die meisten Redner den Vorschlägen und Anregungen des Referenten zu. Es wurde auch beschlossen, eine Agitation für die „Volksstimme" spätestens am 5. September zu unternehmen. Vorher, noch im August, soll im ganzen Kreise ein Flugblatt über die politische Situation verbreitet werden.

Es folgte die Beratung des allgemeinen Parteistatuts, worüber Genosse Beims referierte. Beim Parteitag beantragte die Generalversammlung, daß der Mindestbeitrag auf 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder pro Woche festgelegt werde und die vorgeschlagene Gratislieferung der „Gleichheit" nicht eintrete. Ferner soll beantragt werden, daß an den Parteivorstand nur 20 Proz. vom Mindestbeitrag abgeliefert zu werden brauchen.

Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Haupt gewählt.

Unter den Anträgen betraf einer aus Cracau den bekannten Maifeierfonds-Beschluß des Nürnberger Parteitags. Die Genossen wünschen, daß beim Parteitag die Revision des Beschlusses, wonach Parteiangestellte einen Tagesverdienst an die Partei- und Gewerkschaftskasse abzuliefern haben, beantragt wird. Der Antrag Cracau, den Genosse Polte begründet, wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, da ja ohnehin feststehe, daß die Frage auf dem Parteitag zur Sprache komme.

Zum Bezirkstag wurden Anträge nicht gestellt. Zum Vorort und Ort der nächsten Generalversammlung wurde Burg wieder bestimmt. In den Kreisvorstand wurden die Genossen Stollberg als Vorsitzender und Brecht als Kassierer wiedergewählt. Außerdem soll die Filiale Burg vier Beisitzer, darunter eine Genossin, ernennen.

Um 8 Uhr wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen. —

Biederitz, 26. Juli. (Spitzbubenstreiche.) In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag haben einige Mitglieder von der edlen Zunft der Langfinger dem Fleischer Grosche und dem Gasthof „Zur Stadt Magdeburg" einen Besuch abgestattet. Anscheinend war es nur auf Geld abgesehen, da die Wurst- und Fleischbestände unberührt blieben. Aus der Ladenkasse des Herrn Grosche wurden etwa 3 bis 4 Mark Geld und ein Klemmer erbeutet. In dem genannten Gasthof wurde in Ermangelung von andern Wertobjekten der Inhalt eines Zigarren- und Zigaretten-Automats mitgenommen. —

Olvenstedt, 26. Juli. (Zur Lokalfrage.) Beim Lesen des Inserats des Herrn Gastwirts Niemann in der Sonntagsnummer kann man leicht zu der Meinung kommen, daß das „Landhaus", zu dessen Besuch aufgefordert wird, den Arbeitern zur Verfügung steht. Auch könnte es den Anschein gewinnen, als ob zwischen Herrn Niemann und der örtlichen Parteileitung irgendeine Abmachung getroffen worden sei. Demgegenüber teilen wir mit, daß keins von beiden zutrifft. Herr Niemann verweigert nach wie vor den Arbeitern von Olvenstedt sein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen. Wenn Herr Niemann auf die Arbeiterkundschaft an den Sonntagen reflektiert, kann er auch ein übriges tun und gestatten, daß eventuell auch die Arbeiter zu ernstem Tun dort zusammenkommen. Solange Herr Niemann diesen Schritt nicht wagt, werden die Arbeiter nur bei den Gastwirten Matzdorf, Frohme und Ehrecke verkehren. Es ist eine Ehrensache für die Olvenstedter Arbeiter, danach zu handeln. Soll die Arbeiterbewegung gefördert werden, muß der Verkehr in dem angegebenen Sinne konzentriert werden. Das Inserat des Herrn Niemann ist übrigens irrtümlicherweise in die „Volksstimme" hineingekommen. Die Aufnahme von Inseraten über Lokale, die der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stehen, wird grundsätzlich abgelehnt. —

Aschersleben, 26. Juli. (Milchverteurung.) Nachdem erst im Juni 1907 eine Preiserhöhung von 16 auf 18 Pfennig eingetreten, soll jetzt der Milchpreis auf 20 Pfennig festgesetzt werden. Als treibende Kraft war damals der Vertreter der Genossenschaftlichen Molkerei tätig. Eine Anzahl Milchhändler machten damals geltend, daß ihnen eine Preissteigerung nicht zum Vorteil sei. Die Beredsamkeit des Agitators und die fehlende Einsicht bei einzelnen Milchhändlern bewirkte aber die Durchführung der Preiserhöhung. Mit Eintritt der Preiserhöhung erfolgte gleichfalls eine Steigerung des Einkaufspreises. Das zu erreichen, war wohl auch das Hauptmotiv bei der Agitation für die Erhöhung des Einkaufspreises. Die Produzenten selbst wollten damit nicht vorgehen. Das Wohlwollen, welches der Vertreter der Molkerei für die Milchhändler zeigte, war nur Mittel zum Zweck. Die Bedenken, welche seitens der einsichtigen Milchhändler seinerzeit geltend gemacht wurden, erwiesen sich bald als zutreffend. Der Nutzen beim Verkauf ging zurück. Die weitere Preissteigerung auf 20 Pfennig wird die gleiche Folge haben. Sehen die Milchhändler nicht ein, daß sie nur den Produzenten als Werkzeug dienen sollen? Um so mehr ist es zu verwundern, daß einige Milchhändler mit wahrem Eifer für die Verteurung eintreten. Hierbei versteigen sie sich sogar zu der Bemerkung, daß diejenigen, welche die Preissteigerung nicht mitmachen wollen, an den Ruin gebracht würden. Wir glauben aber, die Erhöhung von 1907 wird ausreichen, die Milchhändler abzuhalten, noch einmal eine Dummheit zu begehen. Sollte dies trotzdem nicht der Fall sein, so werden die Konsumenten zu der Frage Stellung nehmen müssen. Dann könnte allerdings der Ruin einiger Händler herbeigeführt werden. An den Händlern liegt es, so zu handeln, daß ihre Existenz gewahrt bleibt. Das kann nur geschehen, wenn sie eine Preiserhöhung nicht eintreten lassen. —

Halberstadt, 26. Juli. (Eine Unverschämtheit) leistet sich der Turnwart des hiesigen Männerturnvereins. Er regt sich darüber auf, daß die „Allgemeine Zeitung" von dem Arbeiter-Turnerbund ein Inserat und einen Artikel zum Kreisturnfest aufgenommen hat. Wie weit sich dieser „deutsche" Turner versteigt, beweist das folgende Schreiben, das er der Redaktion der „Allg. Ztg." gesandt hat und das von dieser wörtlich veröffentlicht wird:

„Sehr geehrte Redaktion!

In Nummer 168 ihrer Zeitung brachten Sie einen Artikel und eine Annonce zum Abdruck, betreffend das 2. Kreisturnfest des Arbeiter-Turnerbundes. Nach meinem Wissen hat nun der Artikel wie die Annonce bei den Mitgliedern der hiesigen Männer-Turnvereine große Unzufriedenheit hervorgerufen. Erstens das sie in einem bürgerlichen, liberalen Blatte stehen, und in der Annonce das Abzeichen der Deutschen Turnerschaft gedruckt ist. Gerade letzteres ist dazu geeignet, die Leser zu täuschen, und in den Glauben zu versetzen, ein Kreisturnfest der Deutschen Turnerschaft zu erwarten. Ein derartiges Turnfest kann der Arbeiter-Turnerbund nie begehen, weil er zur Agitation und Stütze der Sozialdemokratie dient. Mit der Aufnahme des Artikels und der Annonce haben Sie der Agitation des sozialdemokratischen Turnerbundes gedient. Es wird wohl einzig dastehen, das eine bürgerliche lieberale Presse für einen sozialdemokratischen Verein Propaganda macht, und ihn einen guten Erfolg wünscht. (!) Da ich auch Mitglied der Preßkommission bin, welche sich durch die hiesigen Turnvereine gebildet hat, werde ich die Angelegenheit unseren Vorsitzenden, Herrn Lehrer Engelke, unterbreiten. Ob die Kommission dann ihr Blatt noch durch einen Artikel oder Annonce unterstützen wird, bezweifle ich."

Das Schreiben beweist einmal wieder, von welcher Seite in Wirklichkeit Terrorismus geübt wird, den man immer den Arbeitern zum Vorwurf macht. Nur weil es die Arbeiter verschmähen, den bürgerlichen Turnvereinen anzugehören und darauf verzichten, sich bei patriotischen Festlichkeiten als Staffage benutzen zu lassen, sondern vernünftigerweise dem Arbeiterturnverein angehören, sind sie maßlosen Hetzereien ausgesetzt, die oft genug auch die bürgerlichen Blätter unterstützen. Daß in dem Inserat das Abzeichen der deutschen Turnerschaft benutzt wurde, ist nicht die Schuld des Arbeiter-Turnerbundes, der es wirklich nicht nötig hat, unter der Flagge der Deutschen Turner zu segeln. Die deutschen Turner mißgönnen natürlich den Arbeiter-Turnvereinen die Erfolge, die sie trotz aller Anfeindungen zu verzeichnen haben. Auch die neuste Tat des Turnwarts vom Männer-Turnverein wird den Arbeiterturnern nicht unwillkommen sein, denn sie wird dazu beitragen, ihre Anhänger zu vermehren. Das gleiche Verbrechen wie die „Allg. Ztg." begeht nun obendrein auch noch das „Intelligenzblatt", das in seiner Sonntagnummer ebenfalls ein Inserat zum Kreisturnfest bringt. Da wird wohl auch das „Intelligenzblatt" vor der Drohung des wütenden Turnwarts nicht verschont bleiben und wenn sie zur Wirklichkeit werden sollte, mit zu den boykottierten Blättern gehören. Die Arbeiterschaft Halberstadts wird es sich nun erst recht angelegen sein lassen, das Kreisturnfest des Arbeiter-Turnerbundes in jeder Weise zu unterstützen und zum Gelingen des Festes alle Kräfte anspannen.

Von andrer Seite wird uns dazu noch u. a. geschrieben: Das Kreisturnfest wird, trotzdem es „nur" Arbeiter veranstalten, wirklich ein großzügiges Volksfest werden. Das macht aber den braven deutschen Turnersmannen einiges Bauchgrimmen. In ihrer notorischen Unfähigkeit haben sie hier überhaupt bitter unter der Konkurrenz des tüchtig vorwärtsschreitenden Arbeiterturnvereins zu leiden. Die „Deutschen" suchten daher seit Wochen nach einer Gelegenheit, den Arbeiterturnern ein kleines „deutsches" Schurkenstücklein zu spielen. Dazu hat sich nun endlich nach langem Warten und Spüren die Gelegenheit gefunden. Das Turnfest soll auf dem Burchardianger stattfinden. Die Freigabe des Platzes ist weiter nicht verwunderlich, denn auch Arbeiterturner sind deutsche Jünglinge und dürfen selbstverständlich auf einem Platze, der aus Allgemeinmitteln erworben und erhalten wird, ihre Turnkunst pflegen. Ueberflüssigerweise hat man der Behörde noch die schriftliche Zusicherung gegeben, daß zum Feste keine politische Demonstration veranstaltet wird. Natürlich haben Turnvereine mit Politik rein gar nichts zu tun. Die Tatsache der Freigabe des Platzes brachte den deutschen Führern arge Brustbeklemmung, einige sollen mit dem grausigen Plan umgegangen sein, ihren Patriotismus einmal gründlich zu revidieren. Der Behörde ob der Freigabe Vorwürfe zu machen, war auch vom Standpunkt des traditionellen Gehorsams gegen die Obrigkeit zu — mutig. — Hurra,

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von **Elisa Orzeszko.**

(45. Fortsetzung.)

Karoline holte sich aus der nebenanstehenden Bonbonniere eine kleine Erfrischung, lehnte sich bequem in ihren Schaukelstuhl zurück und brachte ihn wieder in lebhaftere Bewegung, während die Augen, die an funkelndem Glanze mit dem Stein an ihrem Finger wetteiferten, eiskalt über die umgebenden Gegenstände hinglitten.

Martha dagegen blickte gedankenvoll und unruhig in das Antlitz ihrer Jugendgenossin.

„Er hat Dich in die Welt hinausgestoßen, und dafür bist Du ihm dankbar?" sagte sie. „Wie schrecklich und erdrückend ist diese Welt für eine hilflose Frau! Er hat Dich die Wahrheit des Lebens kennen gelehrt, jene grausamen Wahrheiten, die sich gesellschaftliche Unterschiede nennen, die nicht von Gott kommen, sondern die die Menschen geschaffen."

„Und was geht das alles uns an?" entgegnete Karoline mit ihrem schneidenden Lachen. „Ob von Gott oder den Menschen kommend, sie bestehen einmal. Dem Manne wird gesagt: Du wirst lernen, arbeiten, erwerben, genießen, dem Weibe, Du bist berufen ein Spielzeug zu sein und dem Manne dienstbar. Wir kennen diese Wahrheiten, aber es ist nicht an uns, uns darüber das Herz zu brechen und unsre Jugend im vergeblichen Ringen und in der nutzlosen Jagd nach Tugend, Achtung und Liebe zu verlieren, wobei wir einfach Hungers sterben können."

„Ja ja," flüsterte kaum hörbar Martha, „dem Hungertod entgehen, das ist der stete Gedanke, mit dem ein armes Weib sich quälen muß."

„Wirklich?" fragte mit eigentümlicher Betonung Karoline, „und doch, sieh Dich bei mir um."

Das tat nun Martha nicht, aber auf ihren Lippen schwebte eine Frage, die sie sich offenbar auszusprechen scheute. Beide Frauen verharrten eine Zeitlang schweigend. Karoline verzehrte einen Bonbon nach dem andern, während Martha ganz in Gedanken versunken war.

„Weißt Du, Martha," begann Karoline wieder das Gespräch, „daß Du wirklich schön bist? Diese herrliche Gestalt, Du bist ein gutes Stück größer als ich, und das Elend hat Dir eigentlich noch nichts anhaben können. Jetzt besonders siehst Du sehr gut aus, wo die Röte des Kaminfeuers Dein etwas blasses Gesicht hebt und so schön zu Deinen schwarzen Haaren steht. Wie würdest Du erst aussehen, Herzchen, wenn Du anstatt dieser schäbigen Trauerkleider ein helles Seidenkleid anhättest, eine feine Spitze um den Hals, die Zöpfe höher hinaufgesteckt und mit goldenen Nadeln befestigt. Das würde Dir wundervoll stehen, und so angetan, brauchtest Du Dich nur einigemal in einer Loge ersten Ranges im Theater zu zeigen, damit die ganze Jugend Warschaus einstimmig in den Ruf ausbricht: Wer ist sie, wo wohnt sie, dürfen wir zu ihr und ihr unsre Huldigung zu Füßen legen . . ."

„Um Gottes willen, Karoline," rief Martha, „wozu diese Schilderung mir, in meiner unglücklichen Lage! Ich, eine schmerzgebeugte Witwe, eine sorgende Mutter, was soll mir die Schönheit, was der Putz und die Freude des Lebens?"

„Was sie Dir soll? Ha ha ha," lachte Karoline..

„Sag mir, Martha, wie alt bist Du eigentlich?"

„Fünfundzwanzig Jahre."

„Ich bin um ein Jahr jünger zwar, aber unendlich viel erfahrener und klüger als Du, mein Schatz, die Du das traurige Opfer Deiner fortwährenden Enttäuschungen bist."

Wieder schwiegen sie eine Weile, dann sagte Martha ernst: „Ja, Karoline, ich sehe, daß Du klüger sein mußt als ich, denn Du hast es im Leben bedeutend weiter gebracht. Du lebst anscheinend im Reichtum, hast keine Sorge und hättest Du ein Kind, dann wärest Du nicht gezwungen, es fremden Leuten zu überlassen und es trostlos hinsiechen zu sehen . . . Ich kenne Dich solange ich denke, wir haben uns von Kindheit an in herzlicher Freundschaft nahe gestanden und doch habe ich Dich bis jetzt nicht zu fragen gewagt, wie Du zu dem Wohlstand gekommen bist, der Dich umgibt, auf welche Weise es Dir gelungen ist, der Not und dem Elend zu entgehen, die Du in Deiner Erzählung angedeutet. Ich habe nicht näher zu fragen gewagt, weil ich zu bemerken glaubte, daß Du meinen Fragen auswichst, aber verzeihe, liebe Freundin, es ist nicht recht von Dir, daß Du der Jugendgespielin, die mit Not und Unglück kämpft, die Mittel und Wege verschweigst, durch die es Dir selbst gelungen ist, Dich einer so drückenden Lage zu entziehen. Das könnte vielleicht einen Lichtstrahl auf meinen eignen Weg werfen, mir zeigen, was ich tun . . ."

„Oh unzweifelhaft, liebste Martha, werden meine Erfahrungen Dich erleuchten, ich glaube sogar, die Erleuchtung wird eine sehr grelle sein" — und wieder fuhr es wie ein kalter Strahl aus den hellen Augen.

„Als ich zum erstenmal ins Leben hinaustrat, um den Kampf ums tägliche Dasein für mich und mein Kind aufzunehmen," fuhr Martha fort, „da sagte man mir: eine Frau dürfe nur dann auf Erfolg rechnen, wenn ihr besonders hervorragende Kenntnisse oder ausgezeichnet ausgebildete Talente zur Verfügung stehen. Besitzt Du etwas Derartiges, Karoline?"

„Nein, mein Schatz, gar nichts dergleichen. Ich kann gut tanzen, habe einige gesellschaftliche Routine, verstehe eine leichte Konversation zu führen, und mich mit einigem Geschmack zu kleiden. Talente und Kenntnisse habe ich nie besessen."

„Nun, da hattest Du wohl reiche Angehörige, die ausreichend für Deinen Lebensunterhalt sorgten!"

„Reiche Verwandte habe ich wohl, aber es ist ihnen nicht eingefallen, sich um mich zu kümmern."

„Was also? . . ." begann Martha.

Doch Karoline ließ sie nicht fortfahren. Sie sprang von ihrem Sitz auf und stellte sich aufrecht vor die Freundin hin. „Ich war schön," sagte sie kurz, „und es wurde mir nur zu bald klar, daß damit mein Platz im Leben bestimmt war."

„Oh!" entfuhr es leise Marthas Lippen und sie machte eine Bewegung, als wolle sie ihren Platz verlassen. Aber Karoline hielt sie mit ihren durchdringenden Blicken an ihrem Platze fest. Sie sah ihr lange und tief in die schönen Augen, die bald entsetzt, bald schmerzlich den Blick erwiderten.

(Fortsetzung folgt.)

da brachte die „Allg. Ztg.“ ein Inserat nebst einer Lokalnotiz zum Turnfest. Schnell brachte ein „deutscher“ Turnwart seine Denunziation an: „Es wird wohl einzig dastehen, daß eine bürgerliche liberale Presse Propaganda macht für einen sozialdemokratischen Verein!“ Natürlich verfolgen die Deutschen nur den Zweck, die Arbeiterturnvereine den Behörden zu denunzieren, damit diese die Freigabe des Platzes zurückziehen. Pfui Teufel! Die plärren beständig von „deutsch“ — jammerschade um das schöne Wort — und bieder und ehrlich? Und wollen das Turnen fördern.? Schöne Turnfreunde! Es gibt leider immer noch Arbeiter, die sich in Gemeinschaft solcher Kämpen wohlfühlen. —

— (**In der Mitgliederversammlung**) des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstag erfolgt die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Ausleben und die Beratung der Anträge. Die Pflicht der Parteimitglieder ist es, für einen zahlreichen Besuch zu agitieren. —

— (**Uhrendieb.**) Am Sonnabend wurde ein Uhrmacher verhaftet, der seinem Arbeitgeber eine Anzahl Uhren und Schmuckgegenstände entwendet hat. —

Staßfurt, 25. Juli. (**Das Verlegenheitssyndikat.**) Nach endlosen Verhandlungen, die sich seit fast einem Jahr abgespielt haben, und aufregenden Debatten ist in der Kali-Industrie in der Nacht zum Sonntag nun doch noch ein neues Verlegenheitssyndikat zustande gekommen. Das neue Syndikat soll ab 1. Januar 1910 zunächst auf 1 Jahr laufen mit der Maßgabe, daß das Syndikat sich nach dieser Frist auflöst, falls nicht bis 1. Oktober 1910 eine Verständigung wegen Behandlung der außersyndikatlichen Verkäufe, die zwischen Aschersleben-Sollstedt und dem amerikanischen Nordtrust getätigt sind, zustande kommt. Im Fall einer solchen Verständigung würde sich der Syndikats-Vertrag von selbst um weitere 4 Jahre verlängern. Es soll aber jedem Mitglied das Recht zustehen, den Syndikats-Vertrag schon innerhalb des ersten Jahres mit einer Frist von 6 Wochen zu kündigen, insofern mit der Gruppe Aschersleben-Sollstedt die Verständigung noch nicht erzielt ist. In diesem Falle könnte eine Kündigung mithin bereits am 2. Januar n. J. erfolgen. Die Syndikatsleitung hat außerdem das Recht, falls die Marktlage es erfordert, jederzeit mit Kampfpreisen vorzugehen. Der Sitz des Syndikats bleibt während des nächsten Jahres in Staßfurt. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienstrafkammer).

Sitzung vom 24. Juli 1909.

Gefährliche Körperverletzung. Der Fabrikarbeiter Hermann Wiegank, geboren 1887, und der Kernmacher Hermann Jaenicke geboren 1889, zu Osterweddingen wurden vom Schöffengericht am 21. Mai d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung Wiegank zu 4 Monaten und Jaenicke zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sollen in der Nacht zum 28. Februar den Schlosser Fickewirth überfallen, ihn gemeinschaftlich mißhandelt und ihm mehrere Messerstiche beigebracht haben, so daß er infolge der Verletzungen 6 Wochen lang arbeitsunfähig war. Die von den Angeklagten eingelegten Berufungen werden verworfen. —

Einer, der alles gebrauchen kann. Der Arbeiter Karl Krankemann zu Berggow, geboren 1884, stahl seit dem Jahre 1906 seinen Arbeitgebern in sieben Fällen, darunter einmal mittels Einsteigens und Erbrechens eines Schrankes, eine Kassette mit 150 Mark Inhalt, eine Taschenuhr nebst Kette, vier Kaninchen, ½ Zentner Kleie, Werkzeuge und andre Sachen. Ferner stahl er am 11. Oktober v. J. zu Genthin von der Straße ein Fahrrad und fuhr davon. Die Kammer erkennt auf insgesamt 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. —

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Karl Serwusch von hier, geboren 1876, wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 7 Jahre alten Kinde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 24. Juli 1909.

Drohung. Der Hüttenarbeiter Christian Schwieleck aus Thale hat am 16. Mai d. J. an seinen Hauswirt, den Rentier Müller, einen eingeschriebenen Brief gerichtet, in dem er um Erlassung von 135 Mark Miete ersuchte, andernfalls er Anzeige erstatten würde, daß Müller in einer Gerichtsverhandlung falsch geschworen habe. Der Angeklagte wird wegen versuchter Erpressung mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. —

Taubenliebhaber. Der Schuhmacher Richard Böttcher aus Wehrstedt hat im Dezember 1908 einem Kasernenwärter 3 Tauben und am 23. Januar 1909 weitere 9 Tauben mittels Einsteigens und Erbrechens verschlossener Gebäude entwendet. Unter Zubilligung mildernder Umstände wird auf 5 Monate Gefängnis erkannt. —

Falsche Anzeige. Die vorbestrafte ledige Anna Staat, zurzeit in Fürsorgeerziehung in Bernburg, hat am 8. April 1908 in Thale eine Anzeige wider besseres Wissen erstattet, indem sie den Polizeiwachtmeister Pohle in Thale beschuldigte, mit jugendlichen Personen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Außerdem wird dem Beschuldigten Publikationsbefugnis zugesprochen. —

Kindesaussetzung. Ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen die Arbeiterin Anna Freckmann aus Göddeckenrode verhandelt, die am 10. Juni 1909 ihr neugebornes Kind in einem Roggenfeld bei Göddeckenrode ausgesetzt hat, wo es von Vorübergehenden aufgefunden wurde. Die Angeklagte erhält wegen Kindesaussetzung 1 Jahr Gefängnis. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Soeben erschien Nr. 17 des **Simplicissimus.** Preis 30 Pf. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Fr. Umlauft. 31. Jahrgang 1908/09. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark, Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 13,50 Mark.) Heft 11. —

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern sind durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) kostenlos erhältlich.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer gut 273—278, mittel ———, do. Sommer- gut ———, mittel ———, do. Kolben Sommer gut ———, do. ausländischer gut 264—272. — **Roggen** inländischer gut 184—188. — **Gerste** hiesige Chevaliergerste gut ———, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut ———, ausländische Futtergerste gut 136—139. — **Hafer** inländischer gut 202—208, ausländischer 186—192. — **Mais** runder gut 155—159.

Wasserstände.

\+ bedeutet über. — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau	23. Juli	+ 0.02	24. Juli	+ 0.02	—	—
Laun	"	+ 0.11	"	— 0.16	0.05	—
Budweis	"	+ 0.15	"	+ 0.10	0.05	—
Prag	"	—	"	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt	24. Juli	+ 0.90	25. Juli	—	—	—
Weißenfels Untp.	"	— 0.14	"	— 0.06	0.08	—
Trotha	"	+ 1.54	"	+ 1.46	0.08	—
Alsleben	"	+ 1.08	"	+ 1.00	0.08	—
Bernburg	"	+ 0.70	"	+ 0.62	0.08	—
Calbe Oberpegel	"	+ 1.40	"	+ 1.44	—	0.0[illegible]
Calbe Unterpegel	"	+ 0.18	"	+ 0.06	0.12	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	24. Juli	+ 0.43	25. Juli	+ 0.35	0.08	—
Elbe.						
Pardubitz	23. Juli	— 0.03	24. Juli	— 0.16	0.13	—
Brandeis	"	+ 0.75	"	+ 0.63	0.12	—
Melnik	"	+ 0.58	"	+ 0.63	—	0.0[illegible]
Leitmeritz	"	+ 0.35	"	+ 0.10	0.25	—
Aussig	24. "	+ 0.70	25. "	+ 0.52	0.18	—
Dresden	"	— 0.74	"	— 0.76	0.02	—
Torgau	"	+ 1.66	"	+ 1.43	0.23	—
Wittenberg	"	+ 2.60	"	+ 2.43	0.17	—
Roßlau	"	+ 2.17	"	—	—	—
Barby	"	+ 2.26	"	+ 1.99	0.27	—
Schönebeck	"	+ 2.10	"	—	—	—
Magdeburg	25. "	+ 1.92	26. "	+ 1.70	0.22	—
Tangermünde	24. "	+ 3.01	25. "	+ 2.78	0.23	—
Wittenberge	"	+ 2.77	"	+ 2.60	0.17	—
Broda-Dömitz	"	+ 2.39	"	+ 2.29	0.10	—
Lauenburg	"	+ 2.34	"	+ 2.27	0.07	—

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kufeke
- Kindernahrung
- Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

Bierdruckapparate und Eisschränke
bezieht man am billigsten in neuster Konstruktion aus der Fabrik
Gustav Scharioth Magdeburg-Neustadt
Letzlinger Strasse 4
Fernsprecher 4963.

Briefkassetten
empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von Nr 44
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda
garantirt chlorfrei.
Gesetzlich deponirt.
Fabrikmarke u. Verpackung.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallsachen sehr klar u. Holzsachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Sommersprossen
Sonnenbrand, brauner Hals, mißfarbige Stellen rc. sind Anomalien der obersten Hautschicht, die mit der Ablösung derselben verschwinden und einem reinen, rosigen, sammetartig zarten Teint Platz machen. Die völlig unmerkliche, schmerz- und gefahrlose Ablösung solcher verfärbter Hautstellen bewirkt der ständige Gebrauch v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife, ärztlich empfohlen u. 100fach erprobt, à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. M. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Zuckooh-Crême (nicht fettend), im Verein mit der Seife von dem edelsten u. lohnendsten aller Hautcrêmes, Preis 75 Pf. u. M. 2. Ueberall erhältlich. Echt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien rc. Wo nicht erhältlich, direkt von L. Zucker u. Co., Berlin.

Billig! Schuhwaren Schmidtstr. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Uhren echt Schweizer, m. 2 J. Garantie, zu Mk. 4.50, 6.50, 9.00, 12.00. Vorzügl. Bezugsquelle für Wiederverkäuf. Krell, Dreiengelst. 10, p.

Brautleute
kaufen ihre Möbel reell u. preiswert
selbstgefertigt 106
Gustav Meinecke, Marstallstr. 7
Möbel-Tischlerei und -Lager

Ich kaufe fortwährend junge und alte
Kanarien-Weibchen
und alte -Hähne.
Bezahle höchste Preise.
J. Tischler, Annastr. 25.

Großes Land- u. Hausbackenbrot
zu haben bei Fr. Brandt Nachf.
Wilh. Fricke, Gr. Storchstr. 5

Tischlergesellen
auf Büfetts und Salons, ebenso auf einfache furnierte Möbel finden für dauernde und lohnende Akkordbeschäftigung. H 55
Mantz & Gerstenberger
Möbelfabrik, Frankfurt a. O.

Pfand-Versteigerung
Donnerstag den 29. ds. Mts.
vom Monat September 1908
sub Nr. 86494 bis 89782.
Erneuerungen nur bis Mittwoch mittag 2 Uhr. 27
Adolph Michaelis.

Materialwarengeschäft
wie es geht und steht für 600 Mk. zu verkaufen durch Müller & Siebling, Alte Ulrichstr. 8.

Fermersleben
Schönebecker Straße 61.
Jeden Dienstag frische Wurst. Jeden Mittwoch früh ff. Jauersche und Knoblauchwurst.
Ergebenst 122
Frau Hedwig Rosczinch.

Ein bl. Handwagen billig zu verkaufen Kolbitzer Straße 4.

Lehrling sucht sofort gegen Vergütung C. Ebeling, Tischlermeister, Annastraße 46. 291

Tiefschwarze Tinte
empfiehlt Buchhdl. Volksstimme

Briketts, feinste Marke
für Zimmerfeuerung
86

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23.
Trinkt Bilz Sinalco — Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk. C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. täglich **B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14**
V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Hrr.-Kb.- u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanst. 40u. R. Krebsst. 22
Bestehorn, R., Knochenhaueruf. 23.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlhauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fermersleb., Westatr. 13
Kruse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaßberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.

Uebert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei Hadmersleben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Eggert, A. Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr.str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.

Billards.

Seidler & Otto, Werftstr. 20. Sämtl. Reparaturen.

Brikett u. Grudekoks.

Beinhof, R., Halberstädt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.
TREUE
Möhring, Heinr., Fürstenufer 24.
Rittgeroth, H., Gr. Weinhofstr. 19.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Karl, Mittagstrasse 22. Zuckerwarenfabrik.
Haenber, Ad., Nchf., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34, Zuckerwaren en gros, en det.
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hlbrststr. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrbr. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15,
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fiek, P., Wilhelmstdt., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Altes Fischeruf. 14
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Koblitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpler, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Scharlibbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleicheisen, O., Lödischeh. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hohepfortestr. 48.
Voigtländer, Carl Ed.
Warnken, Joh., Johannisfahrtst. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinrst.
Weißenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zieran, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Haenber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbuß, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113, Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104 Gr. Ottersleben, Frankestr. 71. Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Brennecke, Sudenburg, Fermersleben.
Buchheim, G.-A. Breiteweg 99. „Astur-Räder".
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischauf, Johsbgst. 12/13
Freistedt, Alf., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45. Reparatur, Vernickel.
Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Kruse R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264. Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elbstrasse 3a. Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Bansleben, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
Dallchow, P., Lüb. Str. 26, Schwibbog 1, Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annastr. 14.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Butterg. 6—7.
Engeleiter, G., Helmstädt. Str. 38.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Meusel, Carl, Neue Straße. 10. Spez.: ff. Aufschnitt.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 3.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E.,
Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5. Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehleben, A., Burg, Jacobistr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67. Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., Jakobstr. 9—10, Lampen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt, Lübeckerstr. 36a.
Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113 Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiteweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbstertr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Heinrich Casper,
Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breiteweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann,
Staßfurt, Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hünerbein, W., Lübeckrst. 31. Slbstgf. Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubrainschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Oppermann, H. Lemsdrf., Maßanftg.
Paul, Frdr., G. m. b. H., Schönebeck, Salzerstr. 3
Seeckts, F., Staßfurt.
H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorger, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a
Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klostbgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarktst. Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greifzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsch, P Halberstädt. Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentge, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekielstr. 16.
Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr., Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annastr. 2
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Welchhaus. Str. 36
Schönfuhs, A., Rotekrebsstr. 26., Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nfl., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Voigt, Hermann, Kurfürstenstr. 32. jed. Sonnab. frische Wurst.
Walter, A., Neueweg 11a, Branntwein u. Liköre.
Warienberg, Thies, Sud., Hesekielstraße 12.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.
Zinke, Otto, Sudenburg, Langeweg 58.

Korbwaren.

Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34., S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Steinmann, H., Bg., Schartauerstr. 20

Kurz- u. Wollwaren.

Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberstädt St. 110, Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Möritz, Gust., Halberstädt. Str. 52, Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schöneeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Genitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Grohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Göttling, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.
Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Haak, C., Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Jnletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20 Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädt. Str. 112
Mendel, Ad., Nachf., Burg. Inh. Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salfeldt-Dams, Gust.-Adolfst. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Bencke, W., a. u. n. Tischlerkrugstr. 27
Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26, reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Goltze, H., Neueweg 20, Apfelstr. 10.
Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fspr. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17. Spezial-Möbel-Haus.
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O, a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Kowatzeck, Eduard, Buckau, Thiemstr. 15.
Ladwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert, Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buchbinderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergestr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb, Gärtner-Strasse 11, Buchdruckerei Feldstr. 16.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Photographische Ateliers.

Burchard, Max, Dorotheenstr. 2.

Putz und Modes.

Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584 gr. Sargausstattgs. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät", Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf. Bischof-Str 27.
Berteau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Eisner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Hohestr. 29.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.
Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
Keimling, H., Schöneb., Breitew. 5.
Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lahmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pistorius, Ww., Burg, Bahnhofstr. 2.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Reinecke, Heinr., Burg.
Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schöneeck-Str. 8.
Schmidt, O., Gr. Diesd. Str. 28a.
Schuhbazar Vereinigung, W. Blumenthal, Breiteweg 13.
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6—8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, G., Lübecker Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebel, Herm., Aschersleben.
Uterwedde, Aug., Olvenstedt.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wiebelitz, Aug., Fermersleben.
Werningshausen, R., Jakobstr. 22.
Wilke, H., Cracau, Friedr.-Str. 6c.
Wolff, Iwan, Neue Str. 5.
Wolfhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausch, W., Buttergasse 6—7.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.

Alpers & Reinecke, Bärplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Haring C., Nachf., Königshof 9, Teppiche u. Schlafdecken
Haensse, P., Gr. Diesd. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.
Schröter, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50
Dallibor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 18
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Schart.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.
Steinbecher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerst. 22a.
Schröder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schurig, Oskar, Gr. Diesdorf. Str. 220.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquisstr. 9.
Schünemann, Osk., Sud., Halberstädter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25B.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhagenstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreisler, B., Buck., Sudenburgstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lupplow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Richert, Wilh., Breiteweg 252.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Senff, Joh., Stendalerstr. 9.
Siedersleben, Gust., Prälatenstr. 13.
Tafel, Lisette, Klosterbergestr. 7.
Weber, Karl, Heiligegeiststr. 20.

Sozialdemokratischer Verein
Magdeburg

Mittwoch den 28. Juli 1909, abends 8½ Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. **Bericht des Vorstandes, des Ausschusses und der Preßkommission.**
2. **Neuwahl des Vorstandes und der Funktionäre.**
3. **Das neue Organisationsstatut der Partei** (Referent Redakteur Gen. Klühs).
4. **Bericht über die Kandidatenfrage.**
5. **Verschiedenes.**

Nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs ist der Zutritt gestattet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Zum Schulbeginn
empfehle ich für
Knaben-Anzüge
marineblau und graue Cheviots 317
reine Wolle, 135—140 cm breit
Meter 2.40 2.70 3.00 Mk.
Gezwirnte Buckskins, sehr haltbar
140 cm breit, Meter **2.25 2.50 3.00** Mk.
Manschester- und Sommer-Hosenzeuge
sowie große Posten **Reste extra billig.**
A. Karger Gelegenheitskaufgeschäft **8 Gr. Marktstr. 8.**

Kanarien-weibchen 118
alte u. junge, werden jeder Posten gekauft in **Neustadt, Festsäle Marktschlößchen,** Abendstraße.

Altes Gold u. Silber kauft und nimmt z. d. höchst. Preis. in Zahlung **R. Quindt,** Uhrm., N., Hohepfortestr. 23

Burg Zerbster Str. 22 **Burg**
Jeden Mittwoch **frische Wurst.**
Sonnabend **Knoblauchwurst.**
5143 **Ernst Giese.**

Junges Mädchen im Alter von 14—16 Jahr. z. **Aufwartung** von Kindern auf 4 Monate gesucht.
Unger, Rothensee, Bahnhofstr. 10a.

Restaurant mit Stehbierhalle
für 1100 Mk. zu verkaufen. Nur Arbeiterverkehr. Näh. erteilt **Müller & Niebling, Alte Ulrichstraße 8.**

Alle Rabattmarken und Bücher kauft Prell, Fettehennenstr. 1/3, I. l.

---

10 Pfd. neue Kartoffeln nur 30 Pfg.
Zentner 2.70 Mk., empfiehlt die 248
Obst- und Gemüse-Börse, Grosse Marktstrasse 12.

---

261 **Wirkl. Gelegenheitskäufe!**
Prachtvolle Anzüge . 12.00 Mark
Herren- und Kinderstiefel, spottbillig
R. Francke, Kl. Junkerstr. 10

Suche eine **tüchtige Wickelmacherin** bei dauernder Beschäftigung, wenn möglich, bei sofortigem Antritt. **W. Klees** jun., Martinstr. 10

Kartoffeln
Neue blaue Kartoffeln 10 Pfd. 35 Pf.
Neue weiße Kartoffeln 10 Pfd. 28 Pf.
Nieren-Kartoffeln 10 Pfd. 35 Pf.
Neue Vollheringe 2 Stück 15 Pf.
Neue eingem. Heringe Stück 10 Pf.
Neue saure Gurken Stück 6 und 9 Pf.
Frische Landeier Mandel 1.10 Mark.
Emil Raschke Alte Neustadt Schützenstr. 12.

Stephanshallen
5472 **Dir. Rich. Froherz**
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Schützenplatz!
American Novelty Show
Die Sensation des 20. Jahrhunderts und größte Weltattraktion!
MiB Volta
das elektrische Rätsel, arbeitet mit einer elektrischen Hochstromspannung von über 500 000 Volt und bringt dadurch die staunenerregendsten Experimente zur Schau. 315
Hochinteressant! Lehrreich!
! Hochwissenschaftlich !

ZENTRAL-THEATER
Abends 8 Uhr
die allabendl. stürmisch applaudierte und von so großem Erfolg begleitete Operetten-Novität
Ein Herbstmanöver
Letzte Aufführung am 31. Juli.

Mittwoch den 28. Juli
Elite-Abend.
Benefiz für die hier so äußerst beliebt gewordene Soubrette
Frl. Steffy Walldt
in der Rolle als
Freiwilliger Marosi.

Neu! Neu!
Schützenplatz.
American Novelty Show.
Die Sensation ohne Konkurrenz in Europa sind die
Wasser-Schauspiele
von Kapitän F. J. Gröbl. **Als Hauptattraktion**
Die Entfesselung unter Wasser
Die ganze Vorstellung unter Wasser. 314

Eldorado
Gr. Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung.

Viktoria-Theater.
Dienstag den 27. Juli 1909
Einmaliges Gastspiel
Erich Weingärtner aus Magdeburg
Am Altar.

Schützenplatz
gegenüber dem Mittagier.
Gastspiel des von Südafrika zurückgekehrten
Arnold Thomas
mit seiner 318
Gladiatoren-Truppe.
Um recht zahlreichen Besuch bittet A. Thomas, Direktor.

Sonnabend, 7½ Uhr, entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter, lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Geldschrankschlosser

August Gniess

im eben vollendeten 36. Lebensjahr. 121

Um stilles Beileid bitten

Cracau, den 24. Juli 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstr. 7, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltung Magdeburg

Bureau: Große Münzstraße 3, I. — Fernsprecher 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Die Zeitungsträger haben heute Montag abend die noch nicht verkauften Karten, resp. den Betrag für die verkauften **Karten zur Fahrt nach Helmstedt** an ihre Bezirkskassierer abzuliefern. Die letzteren rechnen spätestens Dienstag auf dem Bureau ab, damit am Mittwoch, das ist der letzte Tag dafür, die Lösung der gültigen Fahrscheine erfolgen kann.

Von Donnerstag an werden sodann die gekauften Karten, die ja nur eine Quittung für das gezahlte Fahrgeld sind, gegen die wirklichen Billette, die zur Fahrt berechtigen, eingetauscht, und zwar für die Mitglieder

in **Sudenburg** in der **Zerbster Bierhalle** beim Büfettier Emil Fabel,
in **Buckau** in der **Thalia** beim Büfettier W. Löffler,
in **Magdeburg, Werder** und **Friedrichstadt im Bureau,** Große Münzstraße 3,
in **Neue Neustadt** beim Genossen Koppehl, Fabrikenstraße 5/6,
in **Alte Neustadt** beim Kollegen H. Buhro („Zur Krone"), Moldenstraße 45,
in **Wilhelmstadt** im **Luisenpark** beim Büfettier H. Finke.

Die Mitglieder der auswärtigen Bezirke erhalten ihre Billette durch die Bezirkskassierer ihres Bezirks zugestellt. Die Billette welche bis Sonnabend, abends 7 Uhr, nicht an den bekanntgegebenen Stellen abgeholt sind, werden sofort an das Bureau abgeliefert und am andern Morgen vor dem Hauptbahnhof, aber nur an dieser einen Stelle, zum Austausch bereitgehalten. Schluß des Umtausches 6 Uhr 10 Minuten.

Wir bitten aber alle Beteiligten, dafür zu sorgen, daß jeder schon am Sonnabend im Besitz seiner richtigen Fahrkarte ist. Abfahrt ab Magdeburg (Hauptbahnhof) 6.20 Uhr, ab Bahnhof Sudenburg 6.25 Uhr.

Die Verwaltung.

Deutscher Metallarb.-Verb.
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 24. Juli starb nach langer Krankheit unser Mitglied, der Schlosser

August Gnieß

36 Jahr alt, an einem Lungenleiden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 27. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus in Cracau, Friedrichstraße 7, aus statt.

Die Verwaltung.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 24. Juli.

Aufgebote: Arbeiter Hans Körner mit Ida Langhans. Kaufmann Georg de la Porte mit Elsbeth Lehrmann. Arbeiter Paul Rosemeier hier mit Marie Troitzsche in Kalbe a. S. Ziegeleiarbeiter Paul Friedrich Berend hier mit Hedwig Berta Mann in Burg. Approb. Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Rud. Schulze hier mit Hedwig Koch in Wolfenbüttel. Eisenbahn-Assistent Hans Hermann Alfred Hiengsch hier mit Berta Elsa Götze in Deuben. Vizefeldwebel Hans Vick mit Anna Losse hier. Kaufmann Robert Gerbig mit Elise Niemann. Handlungsgehilfe Karl Meier mit Elsa Meyer.

Eheschließungen: Agent Walter Milbrodt mit Hedwig Kirsch geb. Künne. Regierungs-Baumeister Ernst Regula mit Else Hilffert.

Geburten: Walter, S. des Postboten Karl Bormann. Joachim, S. des prakt. Arztes Dr. med. Paul Germer. Hedwig, T. des Fleischermeisters Robert Osterwald. Fritz, S. des Arbeiters Friedrich Drehkopf. Hedwig, T. des Stellmachers Albert Meyer. Therese, T. des Werkmstrs. Franz Siepmann. Reinhold, S. des Malers Paul Gallrein.

Todesfälle: Maler Gustav Jaeckel, 54 J. 8 M. 24 T. Willi, S. des Arbeiters Louis Busse, 2 M. 13 T. Georg, S. des Kaufmanns Willi Voß, 7 Std.

Sudenburg, 24. Juli.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Theodor Fischer mit Luise Wille. Kaufmann Wilhelm Oppermann mit Berta Schmelzer. Arb. Gustav Rolle mit Anna Kleiner. Former Otto Blitz mit Anna Hilger.

Geburten: Luise, T. des Arbeiters Hermann Pohling. Charlotte, T. des Eisenbahnschaffners Emil Sturzebecher. Hildegard, T. des Arbeiters Paul Wachlin.

Todesfälle: Ehefrau des Gefangenaufsehers Wilhelm Steinbruck, Luise geb. Ufer, 51 J. 2 M. 17 T. Unverehel. Auguste Friedrich, 64 J. 2 M. 5 T. Anna, T. des verstorbenen Arbeiters Andreas S[illegible] jubek, 6 J. 3 M. 1 T.

Buckau, 24. Juli.

Aufgebot: Arbeiter P[illegible] Behrens mit Berta Stute.

Eheschließungen: Schlo[illegible] Ernst Thiele mit Elsa Gottwa[illegible] Maler Alfred Schulze mit M[illegible] Winkler.

Geburt: Johanna, T. [illegible] Wagenführers Emil Oelze.

Neustadt, 24. Juli.

Aufgebot: Fleischermeister H[illegible] mann Heinrich Wilhelm Brauns [illegible] Greie Emma Dorothee Tesch.

Eheschließung: Glaser Er[illegible] Fötsch mit Elisabeth Brade.

Geburten: Gertrud, T. d[illegible] Arb. Karl Ziege. Willi Max Walt[illegible] S. unehelich. Elli, T. des Fabr[illegible] arb. Wilh. Fischer. Elli, T. des A[illegible] Emil Wetterling. Isa, T. des Ka[illegible] manns Fritz Lemm. Toni, T. d[illegible] Weißgerbers Herm. Simon. Elli [illegible] des Möbeltransport. Herm. Meseber[illegible] Totgeb. T. unehelich.

Cracau.

Aufgebot: Former Friedr[illegible] Erich Franke hier mit Elsbe[illegible] Martha Brunk in Magdeburg.

Eheschließungen: For[illegible] aufseher Otto Franz Karl Ben[illegible] Grafenbrück mit Emilie Alwi[illegible] Gertrud Brandt in Pechau. Gärtn[illegible] Friedr. Karl August Mutz in Magd[illegible] burg mit Marie Emma Agn[illegible] Henschel hier.

Geburten: Alwin, S. de[illegible] Malers Paul Scholz in Prese[illegible] Gerhard Karl August Otto, S. de[illegible] Gärtnereibesitzers Otto Boese.

Todesfälle: Witwe Johan[illegible] Pauline Thieme geb. Weidner, 79 [illegible] 26 T. Franz Paul Otto Heberlin[illegible] in Prester, 1 J. 1 M. 5 T.

Aschersleben.

Aufgebot: Bergarbeiter Gu[illegible] Löffler mit Else Bartel geb. Bach[illegible] mann.

Eheschließungen: Dreh[illegible] Richard Rosenthal mit Minna Gra[illegible] hoff. Lithograph Albert Sanguinet[illegible] mit Hedwig Rohle. Landwirt Wil[illegible] König mit Anna Woitscheck. Bah[illegible] arbeiter Friedr. Großkopf mit Emm[illegible] Baumgarten. Arbeiter Paul Herp[illegible] mit Hedwig Richter.

Geburten: S. des Arbeiter[illegible] Richard Einbrodt. T. des Gastwirt[illegible] Hermann Rokohl.

Todesfall: Ehefrau Ann[illegible] Bade geb. Michaelis, 42 J. 3 M. 15 [illegible]

Burg, 20. Juli.

Geburten: S. des Gutsarbei[illegible] Gustav Stöck. T. des Arb. Emil Kriska. T. des Arb. Oskar Mausch.

Neuhaldensleben.

Aufgebot: Kaufmann Isidor Bernstein in Berlin mit Ricke Hammerstein hier.

Eheschließungen: Sergeant Louis Hermann Rausche in Magdeburg mit Anna Auguste Märtens hier. Ackerbürger Ernst Julius Albert Meyer mit Dorothee Frida Emma Helmecke. Pferdeknecht Friedr. Wilhelm Körtge mit Sophie Wilhelmine Diederich.

Geburten: T. des Steinsetzers Otto Emil Zink. T. des Bierfahrers Paul Otto Max Freund.

Zum Ausstand der Holzarbeiter.

Die Herren Arbeitgeber finden diesmal bei der Polizei eine außerordentlich weitgehende Unterstützung. Die Nervosität, welche sich in der vergangenen Woche in der Dorotheenstraße bei der Polizei bemerkbar machte, hat sich auch auf den Polizeikommissar Jänicke im Revier Regierungsstraße übertragen. Mit Feldherrnblick überschaut er aus seinen Bureauräumen das Schlachtfeld, d. h. die Regierungsstraße, und erteilt seine Befehle, wenn er meint, daß es an der Zeit ist, wieder einen der Ausständigen, welche in aller Ruhe die Straße auf und ab gehen, sistieren zu lassen. In ungesetzmäßiger Weise sind dort am Freitag und Sonnabend die Leute von der Straße fortgeholt worden. Weder ein Auflauf noch sonst eine Straßenstörung ist vorgekommen, wenn man von dem großen Polizeiaufgebot absieht. Fast hatte es den Anschein, als wenn die Regierungsstraße in Belagerungszustand versetzt war. Wenn einzelne Kommissare glauben, mit einer besonderen Schneidigkeit den Ausständigen imponieren zu können, so befinden sich die Herren auf dem Holzwege. Nach wie vor werden die Arbeiter von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch machen, trotz Sistierungen und sonstiger Maßregeln.

Der Arbeitgeberschutzverband hat am Sonntag die hiesigen Blätter mit einem längeren Geschreibsel beglückt, und es muß gesagt werden, so viel Zeilen, so viel Unwahrheiten sind darin enthalten. Vorsichtigerweise geht man auf die Gründe, weshalb der Holzarbeiterverband mit den einzelnen Herren Arbeitgebern den Vertrag abschließen wollte, nicht ein, sondern versucht die Arbeitgeber mit der Behauptung graulich zu machen, daß sie einzeln abgeschlachtet werden sollten. Nichs ist unsinniger. Im Gegenteil sind die Arbeiter bemüht gewesen, den Arbeitgebern Gelegenheit zu geben, einen 3jährigen Vertrag unter für sie nicht ganz ungünstigen Bedingungen abzuschließen. Es geht schließlich auch ohne Arbeitgeberverband, und wenn dieser sich in solch trauriger Verfassung zeigt wie 1908, daß er nicht in der Lage ist, einem Schiedsspruch Geltung zu verschaffen, dann um so mehr, weil zu einer derartigen Organisation kein Vertrauen ist. Die Handlungsweise des Schutzverbandes von 1908 wird nicht mit einer Silbe erwähnt. Unterschlagen wird der breiten Oeffentlichkeit auch, daß die Arbeiter am 2. Juli geschrieben haben, daß sie zu Verhandlungen bereit wären. Also etwas mehr Ehrlichkeit und etwas guter Wille, dann braucht hier in Magdeburg nicht erst 10 oder 13 Wochen der Kampf geführt zu werden, bei dem am Ende das zustande kommt, was ohne Opfer auf beiden Seiten hätte geschehen können. Der beste Beweis wurde ja wieder in Rheinland-Westfalen und in Nürnberg geliefert. —

— **Auf die Frauenversammlungen,** die heute, Montag, abend in Sudenburg, in der „Zerbster Bierhalle" und morgen, Dienstag, abend in Buckau, im „Thalia" stattfinden, sei noch einmal aufmerksam gemacht. In beiden Versammlungen referiert Genossin Bollmann (Halberstadt) über „Die neuen Steuern und das Volkswohl". Parteigenossinnen und Genossen besucht diese wichtigen Versammlungen zahlreich. —

— **Achtung, Maurer!** Auf die am Dienstag den 27. Juli, abends 6½ Uhr, im „Luisenpark" stattfindende Generalversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich. —

— **Die Kohlenfirma Engel,** die jetzt infolge der großen Betrügereien des städtischen Wägers Schmidt so oft genannt wird, gehört zu den Firmen, welche ein Verbrechen darin erblickten, wenn sich ihre Arbeiter organisieren. Es braucht darum auch nicht besonders betont zu werden, daß organisierte Arbeiter nur so lange beschäftigt wurden, solange man keine Kenntnis von ihrer Organisationszugehörigkeit hatte. In demselben Augenblick wo dies bekannt wurde, wurden sie entlassen. Mehrfach sind Arbeiter dieser Firma in das Bureau des Transportarbeiter-Verbandes gekommen und haben erklärt, daß sie aus dem Verband austreten müßten, andernfalls sie entlassen würden. Kein Wunder, daß das Arbeitsverhältnis bei Engel absolut kein rosiges war. Die Arbeiter bekamen im Sommer zwar 30 Mark und im Winter 24 Mark Lohn wöchentlich, mußten dafür aber durchschnittlich fast 200 Zentner Kohlen täglich abtragen. Leisten die Kohlenträger bei andern Firmen das gleiche Arbeitsquantum, so haben sie nicht wie bei Engel 5 Mark täglich verdient, sondern weil sie zentnerweise und mindestens 4 Pfg. pro Zentner bezahlt erhalten, 8 Mark und mehr. Die Firma Engel hat also durchschnittlich, weil sie von ihren Kunden das Kohlenabtragen mit 5 Pfg. pro Zentner entschädigt erhielt, an jedem Arbeiter pro Tag und Mann 3 Mark verdient. Sicherlich sehr annehmbar! Die Verhältnisse, unter denen die Kutscher dort arbeiten, sollen ebenfalls sehr verbesserungsbedürftig sein, besonders was die Stallwache betrifft. Hoffentlich kommen die dort beschäftigten Arbeiter bald zu der Einsicht, daß das „Wohlwollen" des Arbeitgebers sehr häufig verdammt wenig Wert hat und sie ihre Lage nur dann erfolgreich verbessern können, wenn sie sich mit ihren Arbeitskollegen in einer großen Organisation zusammenfinden. —

— **Aus Lebensgefahr gerettet.** Am Sonntag abend um 7 Uhr spielte sich an der Elbe vor dem Lokal von Baumgarten eine aufregende Szene ab. Das sechsjährige Töchterchen des Maurers Hermann Ehricke hatte sich mit andern Kindern aus dem Garten hinausbegeben, um, wie das leider häufig zu geschehen pflegt, an der Elbe zu spielen. Durch einen Fehltritt geriet das Kind ins Wasser der immer noch hochgehenden Elbe und verschwand im Handumdrehen in den Fluten. Auf das Hilfegeschrei einiger am Ufer stehender Passanten sprang ein arbeitsloser Arbeiter, der zufällig vorbeikam, unter eigner Lebensgefahr ins Wasser und rettete das Kind noch zur rechten Zeit. Möge der Vorfall zur Warnung für andre dienen! —

— **Mit dem Rade zusammengebrochen.** Der in Groß-Ottersleben wohnhafte und in der Sudenburger Maschinenfabrik beschäftigte Schlosserlehrling Hermann Helbig brach am Sonnabend, als er sich nach seiner Arbeitsstätte begeben wollte, mit seinem Rade zusammen. Der Gestürzte erlitt derartig schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht, daß sich die Aufnahme in die Krankenanstalt Sudenburg nötig machte. —

— **Zu dem Mordversuch** in Cracau wird mitgeteilt, daß Lüddemann sich nach Verübung der Tat nach dem Restaurant „Neue Welt" begab. Es fiel dort auf, daß er ermattet und erregt war. Sonnabend trieb er sich planlos in der Nähe der Berliner Chaussee umher. Einem Mädchen hat er dort einen Zettel zur Beförderung an seine Familie gegeben, in dem er äußerte, sich im Biederitzer Busch das Leben nehmen zu wollen. Er scheint aber den Selbstmord nicht verübt zu haben. Lüddemann ist erst 17 Jahre alt. —

— **Gestohlen** wurden am 24. Juli, nachmittags gegen 1 Uhr, vor dem Hause Breiter Weg 149 ein Fahrrad „Brunhilde" (Fabriknummer 155423) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange, und am 23. oder 24. Juli aus einem gemeinschaftlichen möbliertem Zimmer in der Großen Junkerstraße ein brauner Sommerüberzieher mit braunem Futter und braunen Steinnußknöpfen. Im letzten Falle kommt ein angeblicher Student der Chemie, der mit in dem Zimmer gewohnt hat, als Dieb in Frage, da er heimlich verschwunden ist. —

— **Leichenfund.** Gestern vormittag gegen 6 Uhr ist die Leiche einer unbekannten Frauensperson am linken Ufer der Stromelbe, etwa 200 Meter oberhalb des Rothensee Durchstichs gelandet worden. Wie nachträglich festgestellt wurde, handelt es sich bei der Toten um die Kellnerin Anna Fischer von hier, die sich ertränkt hat. —

— **Laubendiebstahl.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum 23. d. M. in eine Laube an der verlängerten Braunschweiger Straße. Gestohlen wurden eine Handharmonika und eine Handdruckerei. —

— **Das unehrliche Dienstmädchen.** Einem hiesigen Bäckermeister ist am 20. d. M. aus dem unverschlossenen Vertikow, das in der Wohnstube steht, ein Zwanzigmarkstück gestohlen worden. Als Diebin ist sein Dienstmädchen ermittelt worden, das sich durch Geldausgeben verdächtig gemacht hat. —

— **Radrennen mit Motorschrittmachern verboten.** Die Katastrophe auf der Radrennbahn im Botanischen Garten zu Berlin hat das Preußische Ministerium des Innern zu einer einschneiden Maßregel veranlaßt, durch die sämtlichen Radrennen mit Motorschrittmachern vorläufig ein Ende bereitet ist. Die Verfügung des Ministers hat folgenden Wortlaut:

„Die Verwendung von Motorrädern als Renn- oder Schrittmachermaschinen auf Radrennbahnen wird hiermit bis auf weiteres untersagt.

Die Leiter der preußischen Radrennbahnen sind von diesem Verbot verständigt worden. Wenn das Verbot auch den Rennbahnbesitzern sowohl wie den Rennfahrern und Schrittmachern wirtschaftlichen Schaden bringen wird, so ist es doch im Interesse von Leben und Gesundheit vieler Menschen nur zu begrüßen. —

— **Ein Draufgänger.** Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr geriet ein Sergeant des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 4 an der Ecke der Großen Diesdorfer Straße und des Adelheidrings mit mehreren jungen Leuten, die der Haltestelle der Straßenbahn zustrebten, in einen unliebsamen Streit. Angeblich soll der Sergeant, der vielleicht etwas angetrunken war, eine Dame beleidigt haben. Wie immer, wo Zivilisten und Soldaten hadern, sammelte sich auch hier eine größere Menschenmenge an, auf die der Krieger unter Drohungen und mit dem gezückten Seitengewehr losging. Wie uns von Augenzeugen versichert wird, wäre es dem Waffenträger schlecht ergangen, wenn das zivile Publikum in diesem Falle nicht vernünftiger gewesen wäre. —

— **Dachstuhlbrand.** Am Sonntag, um 11 Uhr vormittags, war im Dachgeschoß des Wohn- und Geschäftshauses Jakobstraße 38 ein bedeutender Brand entstanden. Beim Eintreffen des Löschzuges der Hauptfeuerwache hatte sich das Feuer bereits über einen Teil des Dachbodens ausgedehnt, der durch Latten und Bretterwände in Kammern eingeteilt war. Hier lagerten Möbel, Betten und Wirtschaftsgegenstände, die dem Feuer reichlich Nahrung gaben. Eine Schlauchlinie wurde über die Maschinenleiter, die mittels Kohlensäure nach dem Dach ausgeschoben war, vorgenommen. Mit zwei Schlauchlinien wurde das Haus vom Treppenhause aus angegriffen. Obgleich die Löschmannschaften unter Hitze und Rauch stark zu leiden hatten, wurde scharf vorgegangen und in kurzer Zeit das Feuer gelöscht. Mit den Aufräumungsarbeiten war die Feuerwehr noch 1 Stunde beschäftigt. Die Entstehungsursache soll nach Angabe von Hauseinwohnern auf unvorsichtiges Umgehen mit brennenden Zigaretten seitens einiger Schüler zurückzuführen sein. Während des Brandes mußte der Verkehr auf der Straßenbahnlinie Alte Neustadt—Leipziger Straße durch Umsteigen aufrechterhalten werden. —

— **500 Mark Belohnung.** Folgenden Aufruf erläßt der hiesige Erste Staatsanwalt: Am 20. Juli, abends 9 Uhr, ist der Feldhüter Franz Schmidt aus Fermersleben auf dortiger Flur nahe der Buckauer Grenze angeschossen worden. Das Geschoß hat den Oberkörper durchschlagen. Der Schuß ist anscheinend von vorn abgegeben. Schmidt ist infolge der erhaltenen Verletzung gestorben. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Verdächtig erscheinen zwei Männer, die zu der fraglichen Zeit in der Nähe des Tatortes gesehen worden sind; sie trugen schwarze steife Hüte und dunkle Anzüge, der kleinere von beiden anscheinend auch einen Rucksack.

Es wird gebeten, sachdienliche Angaben zu dem Aktenzeichen 7 J 722/09 an den Ersten Staatsanwalt zu machen. Der Herr Regierungspräsident hat eine Belohnung von fünfhundert Mark für die Ermittelung des Täters ausgesetzt. —

— **Ueber die Abfertigung der Reisenden auf Zwischenstationen** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter d-m 13. Juli d. J. an die Eisenbahndirektionen folgende Verfügung erlassen: Nach dem Erlaß vom 25. April 1906 sind die Reisenden auf Zwischenstationen bei dem Aussuchen der Plätze in entgegenkommender Weise zu unterstützen und ihnen die Plätze rasch und sicher anzuweisen. Insbesondere ist bei stark besetzten D-Zügen das reisende Publikum sofort nach dem Anhalten des Zuges vom Zugbegleitpersonal an diejenigen Wagen zu weisen, in denen noch Plätze frei sind, um das vergebliche Suchen nach Plätzen in den Seitengängen voll besetzter Wagen zu verhindern. In Ergänzung dieser Weisung bemerke ich, daß die Abfertigung der Reisenden auf Zwischenstationen bei kurzem Aufenthalt der Züge (besonders der Schnellzüge) dadurch wesentlich erleichtert und beschleunigt werden kann, wenn dem wartenden Publikum schon vor dem Einlaufen des Zuges ungefähr die Stelle angegeben wird, wo die Wagen der einzelnen Klassen oder die Durchgangswagen bestimmter Kurse halten werden. Dies würde durch eine angemessene kurze Unterweisung durch einen der auf dem Bahnsteig anwesenden Bediensteten in einfachster Weise geschehen können. Ebenso wird auf Uebergangsstationen im Schnellzugverkehr, besonders bei kurzen Uebergangszeiten und namentlich, wenn der Bahnsteig gewechselt werden muß, das Publikum, sei es durch eine ähnliche mündliche Zurechtweisung oder durch einen zweckentsprechenden in die Augen fallenden Wegweiser auf den Standort des Anschlußzugs und den Weg dorthin besonders hinzuweisen sein. Im Interesse einer glatten Abwicklung des Reiseverkehrs und einer pünktlichen Beförderung der Züge ist es geboten, daß die königlichen Eisenbahndirektionen diesen Maßnahmen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. —

— **Viktoria-Theater.** „O diese Leutnants" von Kurt Kraatz. — Das zahlreiche Publikum unterhielt sich trefflich. Erstens weil die Vorstellung gut war, zweitens weil so viele Leutnants auftauchten, und drittens weil chauvinistische Regungen geweckt wurden. Ein verschuldeter Husarenleutnant, ein noch verschuldeterer Husarenleutnantsvater und eine amerikanische Millionärin, die in Deutschland Gemüt, Poesie und einen Helden für ihre zweite Ehe sucht. Und alles findet. Auf einigen Umwegen natürlich, denn der Schwank hat drei Akte. Wenn diese drei Akte hier sehr gefielen, schuldet der stellenweise schrecklich unbeholfene Autor seinen Dank dafür den Darstellern. An der Spitze ist Ottilie Osten zu nennen, die die sprachlich sehr schwierige Rolle der Amerikanerin glänzend und temperamentvoll spielte. Ludwig Lindikoff trat als radebrechender Vetter ihr wacker zur Seite. Die deutschen „Gemütsathleten" fanden eine wirksame Verkörperung. Der Direktor Hans Knapp gab den leichtlebigen, immer vergnügten und sorglosen Leutnantsvater und stellte damit eine prächtige Figur auf die Bretter. Henry Pleß war wie der Autor ihn haben wollte und das Publikum in seiner weiblichen Mehrheit ihn liebt. Grete Schmidt erntete wieder Beifall bei offener Szene. Die Nebenrollen waren ebenfalls gut besetzt; an der Regie des Direktors war nichts auszusetzen. Das Zusammenspiel war flott und sicher, der Beifall daher stark und froh. „Diese Leutnants" werden also noch mehr Personen gefährlich werden, als gestern das Theater füllten. —

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

* Viktoria-Theater. Auf das einmalige Gastspiel des aus Magdeburg gebürtigen Künstlers Erich Weingärtner vom königlichen Theater in Kissingen am Dienstag, den 27. d. M., sei nochmals aufmerksam gemacht. Gegeben wird „Am Altar". Wünschen wir, daß dem Künstler die Freude vergönnt ist, bei seinem Auftreten in seiner Vaterstadt vor einem vollen Hause spielen zu können. —

* Tonbild-Theater. Das Programm für diese Woche enthält wieder durchweg gute Nummern. An Tonbildern werden das Postillionlied aus der Oper „Der Postillion von Lonjumeau", das Sextett aus der Operette „Der Bettelstudent" und ein humoristischer Vortrag von Siegmund Liebau (Berlin) geboten. Originell ist ein französischer Schwank: „Verlas kleine Füßchen", „Eine Fahrt auf der Mosel" u. a. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 17. Juli.

Mitgliederbestand am 24. Juli		Krankenbestand am 24. Juli	
männliche . .	5783 (5786)	männliche	156 (154)
weibliche . .	2137 (2144)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	56 (51)
zusammen	7920 (7930)	zusammen	212 (205)
männl.	73,0 % (73,0 %)	männl. des Mitgl.-Bestandes	2,7 % (2,7 %) zus. 2,6 %
weibl.	27,0 % (27,0 %)	weibl. des Mitgl.-Bestandes	2,6 % (2,4 %) (2,6 %).

Wöchnerinnen 15 (14) Mitglieder. — Sterbefälle — (—) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 19. bis 24. Juli Mk. 1697,86 (1646,17).
Davon am 24. Juli Mk. 1503,12 (1439,47).

Letzte Nachrichten.

Die Spanier von den Mauren bedrängt.

* Malaga, 26. Juli. **Hier eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla herrscht Panik. Der letzte Kampf soll furchtbar gewesen sein. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 280, die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Harka der Kabylen versuchte, die Verbindungen der Stellung bei Atalayon mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier mußten einen Teil der Stellung räumen, in dem sich die Kabylen festsetzten. Ein vom Oberst Cabrera mit dem Bajonett geführter Gegenangriff, bei dem Cabrera den Tod fand, brachte sie dann wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von gerade in Melilla ausgeschifften Truppen aus ihrer mißlichen Lage befreit wurde. Wiederum wurden die Mauren zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. An vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit blanker Waffe gekämpft. —**

Melilla, 26. Juli. Die Spanier erwarten für heute einen neuen Angriff der Mauren, welche aus dem Innern zahlreiche Verstärkungen erhalten. Das Bombardement dauert an. Die Truppen, welche von den spanischen Kriegsschiffen gelandet werden, sind mit dem Wachtdienst in Melilla betraut worden. —

Die Lockspitzel-Exzellenz.

* Petersburg, 26. Juli. Der „Rietsch" veröffentlicht eine Unterredung mit Harting, worin dieser zugibt, unter dem Pseudonym Landesen früher der Terroristenpartei angehört zu haben. Später habe er seine Gesinnung geändert und sei in den Dienst der russischen Botschaft in Paris getreten. Sodann sei er Chef der ausländischen Geheimpolizei geworden, habe jedoch niemals die Rolle eines Provakateurs gespielt. Ponomarew, sein Berliner Gehilfe, habe ihn dort bei der Ueberwachung der russischen Revolutionäre unterstützt und trete jetzt wieder in den Dienst der Geheimpolizei. Sein zweiter Gehilfe, Azew, sei der Regierung treu ergeben. —

Wb. Dessau, 26. Juli. **Bei einer großen Schlägerei,** die in der vergangenen Nacht in der Hauptstraße in Roßlau stattfand, wurde der 19jährige Friedrich Mahle von einem 27jährigen Arbeiter erstochen; ein zweiter Beteiligter wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhaus in Dessau überführt werden mußte. —

Hd. Leopoldshall, 26. Juli. (Eig. Drahtb.) **Hier wurde der Jagdhüter Romach von Wilddieben erschossen. Sie hatten sich im Gebüsch versteckt und aus nächster Nähe den Beamten niedergestreckt. Zwei der Tat verdächtige Arbeiter wurden festgenommen. —**

Wb. Hamburg, 26. Juli. Gestern nachmittag erfolgte nach einer Feier im Trauerhause auf dem Alt-Rahlstedter Friedhofe die Beerdigung des Dichters Detlev Freiherrn v. Liliencron in Anwesenheit vieler literarischer Persönlichkeiten. Am Grabe hielt Richard Dehmel eine ergreifende Rede, der weitere Ansprachen folgten. —

Hd. Hamburg, 26. Juli. (Eigner Drahtbericht.) In einer Gastwirtschaft im benachbarten Eichholz spielte sich heute früh ein blutiges Drama ab. Ein Einlogierer gab auf die Ehefrau des Wirtes, mit der er in Streit geraten, einen Schuß ab und tötete sich dann selbst durch zwei Schüsse. Die verletzte Frau verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. —

* **Breslau, 26. Juli. Ueber drei Soldatenselbstmorde in der Breslauer Garnison berichten die hiesigen Blätter. Bei Oswitz sind ein Trainsoldat und ein Leibkürassier als Leichen aus der Oder gelandet worden. Ferner sucht man nach der Leiche eines Infanteristen, der ebenfalls in die Oder gesprungen und ertrunken ist. —**

Hd. Posen, 26. Juli. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme"). Gegen den Oberst und Regimentskommandeur Geyer vom Infanterie-Regiment Nr. 155 zu Ostrowo ist das Untersuchungsverfahren abgeschlossen. Die Anklage wird erhoben wegen § 176 Absatz 3, Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren. Der Termin vor dem Kriegsgericht der 10. Division findet am 5. August in Posen statt. —

Hd. Paris, 26. Juli. Im Justizministerium fand gestern ein Ministerrat statt, welcher der Aufstellung des am Dienstag in der Kammer zu verlesenden Regierungsprogramms galt. Der endgültige Wortlaut des Programms wird erst in dem heute morgen zusammentretenden Ministerrat festgestellt werden. —

Hd. Neuyork, 26. Juli. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) In der Nähe der Stadt Kansas stürzte ein Personenzug von einem Damm in den Missourifluß. Sechs Personen wurden getötet, 50 verletzt. —

Wettervorhersage.

Dienstag den 27. Juli: Wolkig; ziemlich kühl; Regenschauer. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

Es gibt sehr viele Arbeiter und Handwerker, welche fortgesetzt unter schlecht gearbeiteter und schlecht sitzender **Arbeitsgarderobe** zu leiden haben. Ein großer Teil von Geschäftsleuten führen vorgenannte Gegenstände als Handelsartikel, haben aber sonst durchaus kein Verständnis dafür, daß gerade die Kleidungsstücke, welche man bei der Arbeit anzieht, ganz besonders bequem und gut gearbeitet sein müssen.

Man sollte deshalb **Arbeitsgarderoben** nur bei solchen Fachleuten kaufen, welche den Ruf haben, vom Besten das Beste, zu den billigsten Tagespreisen in den Handel zu bringen.

Als außergewöhnlich leistungsfähig auf diesem Gebiet ist die bekannte Firma

Ehrenfried Finke, Breiteweg 125-126

zu empfehlen. —

Manufakturwaren-Abteilung

H. Lublin

Während des Umbaus

17 Kaiserstraße 17

Ecke Kronprinzenstr.

Von **Montag den 26. Juli**

Außergewöhnlich billige Preise

für

Von **Montag den 26. Juli**

Baumwollwaren und Wäschestoffe!!

Hemden-Barchent gute Qualität, zweiseitig gerauht . . . . Meter **24** Pf.
Hemden-Barchent Köpergewebe, schöne Muster . . . . Meter 45 **35** Pf.
Hemden-Barchent Prima Qualität, neue Muster . . . . . Meter **50** Pf.
Hemden-Barchent Prima weiß Crosisé . . . . . Meter 55 46 **30** Pf.
Rock-Barchent waschechte schöne Muster . . . . . Meter 53 **40** Pf.
Jacken-Barchent beste Köperware, schöne klein gebl. Muster Meter 49 **38** Pf.
Kleider-Barchent gewebte Muster, aparte neue Schotten Meter 60 50 **33** Pf.
Kretonne u. Blaudruck gute waschechte Qualitäten, schöne Muster für Hauskleider . Meter 38 **25** Pf.
Kleider-Gingham schöne Muster und Streifen und Karos für Kleider . . . . . Meter 63 48 **28** Pf.
Satin Augusta neue hell- und dunkelfarbige Muster, für Servierkleider und Schürzen . . . . . Meter 55 **50** Pf.
Water- u. Hausmacher-Schürzenzeug beste waschechte Qualitäten, 90 bis 140 cm breit . . . . . Meter 90 70 **52** Pf.
Schürzendruck bester Druck, Prima Ware 140 cm . . . Meter **90** Pf. 90 cm . . Meter **55** Pf.
Schürzenwarp gute Qualitäten, schöne Muster . . . . Meter 65 50 **36** Pf.
Bettkattun waschechte Ware, gute Muster . . . . . Meter **25** Pf.
Bettkretonne u. Satin Augusta Prima Qualität, neue Muster Meter 55 45 **37** Pf.
Gewebte Bettzeuge vorzügliche waschechte Qualitäten Meter 55 42 36 **25** Pf.
Inlett rot, rosa-rot und grau-rot gestreift . . . . . Meter 65 48 **35** Pf.

Hemdentuch solide Qualität, gut in der Wäsche . . . . . Meter **18** Pf.
Hemdentuch kräftige Qualitäten für Herrenhemden, 80—84 cm Meter 42 37 **24** Pf.
Haustuch bester Ersatz für Leinen, starkfädige, dicke Ware, 80—84 cm breit Meter 44 **39** Pf.
Trosseltuch vorzügliche, süddeutsche Ware für Hemden, 84 cm breit Meter 52 48 **42** Pf.
Halbleinen gute, kräftige Qualitäten für Hemden, 80 cm breit Meter 60 **48** Pf.
Linon u. Louisianatuch gute Qualitäten für Leibwäsche, 84 cm breit Meter 42 31 **25** Pf.
Renforcé gute Elsässer Qualitäten für bessere Leibwäsche, 84 cm breit Meter 42 **30** Pf.
Negligé-Köper gute, haltbare Qualitäten, 84 cm breit . Meter 65 55 **42** Pf.
Negligé-Damast schöne, klein geblümte Muster, 84 cm breit Meter 62 55 **45** Pf.
Pikee-Barchent gute Qualitäten, schöne Muster . . . Meter 68 53 **45** Pf.
Betttuch-Halbleinen kräftige, westfälische Qualitäten, 150 cm breit Meter 1.05 **85** Pf.
Betttuch-Dowlas kräftige, starkfädige Ware, 150—160 cm breit Meter 1.10 **88** Pf.
Haustuch für Betttücher bester Ersatz für Leinen, 160 cm breit . **1.05**
Louisiana für Ueberschlaglaken 160 cm breit . 1.25 1.15 **95** Pf.

	130 cm breit	84 cm breit
Bettdamast beste Qualitäten, schöne, neue Muster	135 90 **78** Pf.	85 58 **52** Pf.
Dimiti für Bettbezüge beste süddeutsche Ware, Bandstreifen	95 **85** Pf.	61 **55** Pf.
Louisiana für Bettbezüge gute Qual., vorzügl. in der Wäsche	88 75 **55** Pf.	57 45 **33** Pf.

Meine Spezialmarke

Macco-Ersatz

bestes Wäschetuch

Coupon 10 Meter **4.75** Coupon 20 Meter **9.50**

Ein Posten

Prima Elsässer Macco-Perkal

feinfädiges, leichtes Gewebe, für elegante Damen-Wäsche

regulärer Wert Meter 90 . . . . . jetzt Meter **50** Pf.

Meine Spezialmarke

Louisianatuch

vorzügliche Qualität, für Leib- und Bettwäsche

Coupon 10 Meter **3.35** Coupon 20 Meter **6.70**

Grosser Reste-Verkauf zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Waschstoff-Reste

in Längen von 1½ bis 8 Meter
darunter Qualitäten pro Meter bis 1.00 Mark

Serie 1 Meter **20** Pf. Serie 2 Meter **35** Pf. Serie 3 Meter **50** Pf.

Kleider- u. Blusenstoff-Reste

in Längen von 1 bis 6 Meter
darunter Qualitäten pro Meter bis 4.50 Mark

Serie 1 pro Meter **75** Pf. Serie 2 pro Meter **1.00** Mark

Wollmusselin-Reste

in Längen von 1½ bis 9 Meter
darunter Qualitäten pro Meter bis 1.75 Mark

Serie 1 Meter **45** Pf. Serie 2 Meter **60** Pf. Serie 3 Meter **80** Pf. Serie 4 Meter **95**

Hemdentuch-Reste	Maccotuch-Reste	Bettdamast-Reste	Inlett-Reste	Druckstoff-Reste
Louisianatuch-Reste	Barchent-Reste	Bettkattun-Reste	Rouleaustoff-Reste	Schürzenstoff-Reste
Renforcé-Reste	Negligéstoff-Reste	Züchen-Reste	Gingham-Reste	Schürzendruck-Reste